

Anna Rücker

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht



**Humboldt-Gymnasium
Berlin-Tegel**

Inhaltsverzeichnis

1	Operatoren	4
1.1	Anforderungsbereich I – Reproduktionsleistung.....	4
1.2	Anforderungsbereich II – Organisations- und Transferleistung	7
1.3	Anforderungsbereich III – Urteilen/ Bewerten.....	11
2	Zitieren	17
3	Argumentieren/ Textanalyse	18
3.1	Behauptung – Begründung – Beispiel.....	18
3.2	Sprachhilfen.....	19
3.3	Beispielhafte Textanalyse.....	20
4	Karikaturanalyse.....	23
4.1	Schrittfolge für eine Karikaturanalyse.....	23
4.2	Sprachhilfen.....	25
4.3	Beispielhafte Karikaturanalyse.....	26
5	Analyse von Statistiken und Diagrammen	27
5.1	Schrittfolge	27
5.2	Sprachhilfen.....	29
5.3	Beispielhafte Analyse.....	32
6	Materialgestütztes Schreiben.....	33
6.1	Besonderheiten vom Materialgestützten Schreiben	34
6.2	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte .	34
6.3	Materialgestützt einen Text verfassen	35
7	Klausuren.....	41
7.1	Tipps zur Vorbereitung und zum Schreiben von Klausuren (von Herrn Dr. Kayser)	41
7.1.1	Klausurtraining – Stufe 1	41
7.1.2	Klausurtraining – Stufe 2	43
7.2	Kriterienorientierte Bewertung von Klausuren in der gymnasialen Oberstufe	46

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

8	Literaturverzeichnis	49
8.1	Sekundärliteratur	49
8.2	Online-Ressourcen	49
8.3	Bild-Ressourcen	50

1 Operatoren

1.1 Anforderungsbereich I – Reproduktionsleistung

„Dieser Anforderungsbereich enthält die für die Lösung einer Aufgabe notwendigen Grundlagen an **Wissen / Kennen**. Er umfasst das Wiedergeben und Beschreiben von Sachverhalten aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang sowie die reproduktive Verwendung geübter Arbeitstechniken und Methoden. Hier werden vor allem Reproduktionsleistungen gefordert.“¹

<p>beschreiben: Text oder Sachverhalt mit eigenen Worten wiedergeben. Geht über ein reines Nennen hinaus, erfordert noch keine ausführliche Erläuterung aber definitiv einen geschlossenen Text; Beispiele sind möglich; ggf. wird Material (z.B. ein Diagramm) vorgegeben.</p>	
<p>Volkswirtschaftslehre Beschreibe den Aufbau der Bedürfnispyramide nach Maslow.</p>	<p>Die Bedürfnispyramide nach Maslow besteht aus fünf Ebenen, die hierarchisch geordnet sind. Dabei bilden die elementaren Überlebensbedürfnisse die erste und somit unterste Ebene. Nachfolgend werden die restlichen vier Ebenen unter Beachtung ihrer hierarchischen Ordnung aufgeführt: das Bedürfnis nach Sicherheit, das Zugehörigkeitsbedürfnis, das Bedürfnis nach Anerkennung und das Bedürfnis nach Selbstverwirklichung.</p>
<p>Betriebswirtschaftslehre Beschreibe drei primäre Unternehmensziele.</p>	<p>Drei primäre Unternehmensziele sind z.B. Gewinnmaximierung, Liquidität und Sicherheit. Unter Gewinnmaximierung versteht man die Optimierung der Differenz zwischen Erlös und Kosten. Liquidität beschreibt den Grad der Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens. Sicherheit beinhaltet das</p>

¹ http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/doc/Bildung/Auslandsschulwesen/ServiceSekI/120614Deutsch_Gym.pdf [Stand: 07.02.2019].

<p>Recht² Beschreibt die Ausgleichfunktion des Rechts!</p>	<p>Streben nach dauerhaften Substanz- und Kapitalerhalt eines Unternehmens.</p> <p>Das Recht soll bei Interessenkonflikten zu einem möglichst gerechten Interessenausgleich zwischen den Beteiligten führen; z.B. Kompromisslösung zur störenden Hausmusik eines Schlagzeugers: festgelegte Spiel- und Ruhezeiten in der Hausordnung.</p>
---	---

<p>darstellen/ wiedergeben: Zusammenhänge, Probleme, Inhalte unter einer bestimmten Fragestellung sachbezogen ausführen; Strukturen, Situationen objektiv abbilden. Erfordert neben der Beschreibung eine weitergehende Erörterung der Inhalte; möglichst umfassende Darstellung der Kenntnisse zu einem Inhalt.</p>	
<p>Volkswirtschaftslehre Gebt das ökonomische Prinzip wieder.</p> <p>Stellt das wirtschaftspolitische Ziel „außenwirtschaftliches Gleichgewicht“ dar.³</p>	<p>Das ökonomische Prinzip beinhaltet das Maximal- und das Minimalprinzip. Im Sinne des Maximalprinzips sollen die gegebenen eingesetzten Mittel zum höchstmöglichen Zielerreichungsgrad führen. Laut dem Minimalprinzip soll ein vorgegebenes Zielniveau mit einem möglichst geringen Mitteleinsatz erreicht werden.</p> <p>Von außenwirtschaftlichem Gleichgewicht spricht man, wenn der Außenbeitrag eines Landes weder positiv noch negativ ist, d.h. Wert der Importe = Wert der Exporte bzw. $X-M=0$. Der Außenbeitrag wird über die Zahlungsbilanz ermittelt. Ein Zahlungsbilanzungleichgewicht ist aus Sicht der beiden beteiligten Länder unerwünscht, da</p>

² Vonderau, Kerstin 2018, S. VII.

³ Ebd., S. VIII.

<p>Betriebswirtschaftslehre</p> <p>Legt (ausführlich) das Unternehmensziel „Gewinnmaximierung“ dar.</p>	<p>für das Überschussland die Gefahr einer importierten Inflation besteht, im Defizitland die Wirtschaftsentwicklung negativ ist und daher langfristig Zahlungsunfähigkeit droht.</p> <p>Unter Gewinnmaximierung versteht man ganz allgemein die Optimierung der Differenz zwischen erwirtschaftetem Kapital (Input) und eingesetztem Kapital (Output). Man kann verschiedene Arten von „Gewinn“ unterscheiden, z.B. bilanzieller Gewinn, d.h. die Differenz zwischen Ertrag und Aufwand in der Erfolgsrechnung; kalkulatorischer Gewinn, d.h. die Differenz zwischen Erlös und Kosten in der Kostenrechnung; Gewinn vor und nach den Steuern, d.h. vor bzw. nach Abzug der Steuern, die auf den zu versteuernden Gewinn zu zahlen sind; auszuschüttender gegenüber einbehaltener Gewinn: Aus Sicht der Kapitalgeber ist der ausgeschüttete Gewinn maßgeblich. (Gewinnmaximierung kann in Konkurrenz zu anderen Unternehmenszielen stehen, wie z.B. Liquidität oder Umweltengagement).</p>
<p>Recht</p> <p>Gibt die Ausgleichfunktion des Rechts wieder.</p>	<p>Das Recht soll bei Interessenkonflikten zu einem möglichst gerechten Interessenausgleich zwischen den Beteiligten führen. Wird beispielsweise einem Vertragspartner das Recht auf Anfechtung per Gesetz zugestanden, wenn er sich bei Vertragsschluss geirrt hat (§§119, 120 BGB), sodass er sich – entgegen dem Grundsatz <i>pacta</i></p>

	<p><i>sum servanda</i> – aus dem irrtümlicher Weise abgeschlossenem Vertrag lösen kann, dann muss er im Gegenzug dem anderen Vertragspartner, der auf die Gültigkeit des Vertrages vertraut, einen ggf. resultierenden Schaden ersetzen (§ 122 BGB).</p>
--	--

1.2 Anforderungsbereich II – Organisations- und Transferleistung

„Im Zentrum dieses Anforderungsbereiches steht das eigenständige **Anwenden / Übertragen** von Gelerntem. Er umfasst das selbstständige Auswählen, Ordnen, Bearbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte und insbesondere den Transfer bekannter Inhalte und Methoden auf andere Sachverhalte, zum Beispiel auf neue Fragestellungen, Verfahrensweisen, Sachzusammenhänge oder unbekannte Texte. Hier werden vor allem Organisations- und Transferleistungen gefordert.“⁴

herausarbeiten: Strukturen, Leitgedanken, Strategien usw., ggf. unter bestimmten Aspekten, aus einem Textganzen herauslösen und in textbezogener Vorgehensweise akzentuiert, auf Wesentliches konzentriert herausheben

Volkswirtschaftslehre

Arbeitet aus den folgenden zwei Interviews Argumente und ggf. Beispiele heraus, an denen deutlich wird, ob der Homo oeconomicus immer noch Aktualität und Relevanz besitzt.

Betriebswirtschaftslehre

Arbeitet mithilfe selbstgewählter Beispiele unterschiedliche Zielbeziehungen zwischen wesentlichen Zielen der Reifen AG aus M1 und M2 heraus.

Siehe Abschnitt Argumentation/ Textanalyse

anwenden: Regeln, Theorien oder Modelle mit einem konkreten Fall-/ Raumbeispiel/ Sachverhalt in Beziehung setzen.

⁴ http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/doc/Bildung/Auslandsschulwesen/ServiceSekI/120614Deutsch_Gym.pdf [Stand: 07.02.2019].

<p>Volkswirtschaft</p> <p>Wendet das Kreislaufmodell an, um mögliche kurz- und mittelfristige Auswirkungen einer Hochwasserkatastrophe auf das Wirtschaftswachstum zu erläutern.⁵</p>	<p>Kurzfristig hat eine Hochwasserkatastrophe einen negativen Effekt auf das Wirtschaftswachstum gemessen am realen Bruttoinlandsprodukt (BIP_{real}), da die Zerstörung von Warenlagern, Rohstofflagern, Produktionsmitteln wie Maschinen und Werkzeugen, aber auch der Ausfall von Verkaufs- und Produktionszeiten durch überschwemmte oder zerstörte Gebäude für die betroffenen Betriebe in Handel, Handwerk und Industrie (Sektor U) sowohl erhebliche Betriebsausfälle als auch Umsatzeinbußen (z.B. C_H) bedeuten. Somit müsste der auf die betroffenen Regionen entfallende Anteil am BIP_{real} und auch am Volkseinkommen (Y) zunächst deutlich sinken.</p> <p>Mittelfristig könnte sich jedoch ein positiver Effekt für das Wirtschaftswachstum ergeben, da der Wiederaufbau und die Ersatzbeschaffung von Inventar und Warenlager zu erhöhten Umsätzen in Branchen wie Bauindustrie, Baumaterialien-Hersteller und -Handel, Möbel- und Ausstattungsbetriebe, Großhandel etc. führen (I^{ers}, ggf. I^{neu}). Die (Neu-)Investitionen sowie die erhöhte Nachfrage (C_H, C_{St}) in den genannten Branchen könnte darüber hinaus ggf. positive Multiplikatoreffekte auslösen. Eine Aussage über den Saldo aus Schäden und Einbußen einerseits und Wachstumseffekten andererseits ist jedoch schwer zu treffen.⁶</p>
--	--

⁵ Vonderau, Kerstin 2018, S. 30.

⁶ Ebd., S. 33.

<p>einordnen: Fakten, Daten, Beobachtungen etc. auf eigener Basis von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in vorgegebenes System bzw. Zusammenhang eingliedern/ einbinden. Verlangt eine Ordnung einer Anzahl von Aspekten anhand eines oder mehrerer Kriterien; die Aspekte können vorgegeben, aus einem Text zu ermitteln oder Bestandteil der Lösung sein.</p>	
<p>Volkswirtschaftslehre: Ordnet folgende wirtschaftspolitische Maßnahmen hinsichtlich des Trägers ein: Subventionen, Steuererhöhung, Mindestreserveerhöhung, Abschluss von flexiblen Tarifverträgen, Leitzinssenkung.</p> <p>Betriebswirtschaftslehre Ordnet die folgenden Unternehmensziele hinsichtlich ihrer Messbarkeit in quantitative und qualitative Ziele ein: 30% Umsatzsteigerung, Erhöhung des Bekanntheitsgrades, 200 Stück Tagesproduktion, Senkung der Stückkosten auf 5€, Erhaltung der Zahlungsbereitschaft.</p> <p>Recht⁷ Ordnet die folgenden Rechtsgeschäfte hinsichtlich ihrer (Un-)Entgeltlichkeit: Leihe, Miete, Tausch, Schenkung, Auftrag, Kaufvertrag.</p>	<p>Subventionen und Steuererhöhungen lassen sich der Fiskalpolitik (Staat) zuordnen. Die Maßnahmen der Mindestreserveerhöhung und Leitzinssenkung gehören zur Geldpolitik (EZB). Der Abschluss flexiblen Tarifverträgen kann als einzige Maßnahme der Tarifpolitik (Tarifparteien) zugeordnet werden.</p> <p>Hinsichtlich des Kriteriums der Messbarkeit können 30% Umsatzsteigerung, 200 Stück Tagesproduktion und die Senkung der Stückkosten auf 5€ dem quantitativen Ziel zugeordnet werden. Demgegenüber steht das qualitative Ziel, welches die Erhöhung des Bekanntheitsgrades und die Erhaltung der Zahlungsbereitschaft beinhaltet.</p> <p>Als entgeltliche Rechtsgeschäfte gelten die Miete, der Tausch und der Kaufvertrag. Folglich können die Leihe, die Schenkung und der Auftrag als unentgeltliche Rechtsgeschäfte angesehen werden.</p>

⁷ Vonderau, Kerstin 2018, S. VIII.

<p>vergleichen: Texte, Sachverhalte, Textaussagen, Problemstellungen unter vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten abwägend gegenüberstellen und Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln und sprachlich angemessen darstellen.</p>	
<p>Volkswirtschaftslehre</p> <p>Vergleicht die Spitzenrefinanzierungsfazilitäten (SRF) und Hauptfinanzierungsgeschäfte (HRG) miteinander.⁸</p> <p>Betriebswirtschaftslehre</p> <p>Vergleicht die OHG mit der KG.</p> <p>Vergleicht die Begriffe Betrieb, Unternehmen, Firma.</p>	<p>Sowohl SRF als auch HRG dienen der Refinanzierung der Geschäftsbanken (GB) und werden über Wertpapiere abgesichert. Sie unterscheiden sich allerdings in der Laufzeit (SRF über Nacht HRG eine Woche), dem Rhythmus (SRF auf Initiative der GB, HRG wöchentlich) und der Vergabe (SRF wird einzelnen GB abgewickelt; HRG richtet sich an alle GB des Eurosystems).</p> <p>Sowohl OHG als auch KG sind Personengesellschaften und im HGB geregelt. Zur Gründung sind bei beiden mindestens zwei Gesellschafter erforderlich und es gibt kein gesetzliches Mindestkapital. Bei beiden gibt es Vollhafter, allerdings sind dies bei der OHG alle Teilhaber bei der KG nur der Komplementär. Während bei der OHG alle Teilhaber zur Geschäftsführung berechtigt sind, ist dies bei der KG nur der Komplementär, d.h. bei beiden ist die Geschäftsführung mit der Vollhaftung verbunden...</p> <p>Während „Unternehmen“ als Oberbegriff verwendet werden kann, aber primär die rechtlich-organisatorische Einheit darstellt, bezeichnet „Betrieb“ den Bereich der</p>

⁸ Ebd., S. VIII.

<p>Recht</p> <p>Vergleicht das Rechtsgeschäft mit dem Realakt.</p>	<p>Leistungserstellung in einem Unternehmen. „Firma“ ist wiederum lediglich der Name eines Unternehmens.</p> <p>Während das Rechtsgeschäft durch Willenserklärung(en) entsteht, ist der Realakt eine Tathandlung. Das Rechtsgeschäft ist immer bewusst auf eine Rechtsfolge gerichtet (z.B. Einigung mit dem Ziel der Eigentumsübertragung), beim Realakt ergibt sich die Rechtsfolge per Gesetz, egal ob man es will oder nicht (z.B. Eigentumserwerb durch Verbindung mit dem Grundstück).</p>
--	--

analysieren: Nach wichtigen Merkmalen und deren Zusammenstellung untersuchen, also Strukturen herausarbeiten.

ODER

Zu Materialien oder Informationen gezielt Fragen stellen, Problemstellungen herausarbeiten und zu begründeten Ergebnissen gelangen.

Zahlen- oder Textmaterial muss vor dem Hintergrund relevanter Kriterien ausgewertet werden.

<p>Volkswirtschaftslehre</p> <p>Analysiert den grundsätzlichen Verlauf des deutschen Leistungsbilanz- und Handelsbilanzsaldos sowie das Verhältnis der beiden Salden zueinander im angegebenen Zeitraum und gibt mögliche Gründe dafür an.⁹</p>	<p><i>Siehe Abschnitt Analyse von Statistiken und Diagrammen</i></p>
--	--

1.3 Anforderungsbereich III – Urteilen/ Bewerten

„Den Schwerpunkt dieses Anforderungsbereiches bildet das selbständige **Urteilen / Bewerten**. Er umfasst den bewussten, reflektierten Umgang mit neuen Erkenntnissen, insbesondere Problemstellungen, und den angewandten Methoden, um zu eigenständigen Begründungen,

⁹ Ebd., S. 61.

Folgerungen, Perspektiven, Kontextuierungen, Lösungen, Werturteilen usw. zu gelangen. Hier werden vor allem Leistungen der Problemlösung und der Urteilsfindung gefordert.“¹⁰

<p>beurteile: zu einem Sachverhalt oder einer Aussage unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden Stellung nehmen, um zu einer begründeten Einschätzung zu gelangen. Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken, positive und negative Aspekte eines Inhalts müssen gegenübergestellt werden; ggf. sind unterschiedliche Perspektiven zu berücksichtigen. Ein Fazit wird in der Regel erwartet.</p>	
<p>Volkswirtschaftslehre</p> <p>Beurteilt das wirtschaftspolitische Ziel „Wirtschaftswachstum“ vor dem Hintergrund unserer Wirtschaftsordnung.¹¹</p>	<p>Die Wirtschaftsordnung der BRD ist die soziale Marktwirtschaft, d.h. eine Verbindung von Marktwirtschaft und sozialem Ausgleich im Rahmen einer Wettbewerbswirtschaft.</p> <p>Aus der Sicht der Marktwirtschaft ist Wirtschaftswachstum positiv zu sehen, da es zu technischem Fortschritt, einem höheren Güterangebot und Neuinvestitionen führt. Für das Ziel des sozialen Ausgleichs kann WW positiv sein, wenn die erwirtschafteten Gewinne nicht nur den Unternehmen, sondern auch den Privathaushalten zugutekommen und über die Einkommensumverteilung des Staates durch die höheren Steuereinnahmen auch dem Ausgleich dienen. Negativ wäre eine einseitige Gewinnansammlung bei den Unternehmen bzw. prozentual kleinen Bevölkerungsschichten, die die Schere zwischen arm und reich weiter spreizen würde. Im Hinblick auf den Wettbewerb ist Wirtschaftswachstum dann positiv, wenn es auch bei kleinen und mittelständischen</p>

¹⁰ http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/doc/Bildung/Auslandsschulwesen/ServiceSekI/120614Deutsch_Gym.pdf [Stand: 07.02.2019].

¹¹ Vonderau, Kerstin 2018, S. IX ff.

<p>Betriebswirtschaftslehre</p> <p>Beurteilen Sie das Unternehmensziel „kurzfristige Gewinnmaximierung“ in einer AG.</p>	<p>Unternehmen zu Gewinnen führt, die deren Wettbewerbsfähigkeit erhöhen. Einseitiges Wirtschaftswachstum bei Großunternehmen führt dagegen zu höherer Marktmacht mit negativen Effekten für kleine Unternehmen (werden vom Markt verdrängt) und Verbraucher (höhere Preise, wenige Produkte).</p> <p>Fazit: Wirtschaftswachstum ist in unserer Wirtschaftsordnung dann positiv zu sehen, wenn es nicht nur einseitige Vorteile für einzelne Unternehmen und/ oder Bevölkerungsschichten schafft, sondern auch dem sozialen Ausgleich dient und den Wettbewerb fordert bzw. nicht gefährdet.</p> <p>Aus Sicht der spekulativen Aktionäre und des erfolgsorientierten Managements ist kurzfristige Gewinnmaximierung positiv zu bewerten, da die Aktionäre mit hohen Dividenden und die Manager mit entsprechend positiven Kritiken rechnen können. Aus der Sicht der substanzorientierten Aktionäre und der Belegschaft muss kurzfristiges Gewinnstreben kritisch betrachtet werden, wenn dadurch mittel- und langfristige Sicherheit und Rentabilität der AG und damit auch das eingesetzte Kapital und Arbeitsplätze gefährdet werden.</p> <p>Fazit: Kurzfristiges Gewinnstreben ist nur dann positiv zu sehen, wenn die mittel- und langfristigen Unternehmensziele dadurch nicht in Frage gestellt werden.</p>
--	--

<p>Recht</p> <p>Beurteilt den Anspruch auf Nacherfüllung beim Sachmangel gemäß §439 BGB aus Sicht des Käufers und des Verkäufers.¹²</p>	<p>Aus Sicht des Käufers ist der Anspruch auf Nacherfüllung positiv zu bewerten, da er wählen kann, ob er Ersatzlieferung oder Nacherfüllung möchte. Negativ ist ggf., dass er sich nicht gleich aus einem unzufriedenstellenden Vertrag lösen kann, sondern dem Verkäufer erst noch eine zweite Chance in Form der Nacherfüllung geben muss. Aus Sicht des Verkäufers ist die Nacherfüllung positiv, da er eine zweite Chance erhält und damit der Grundsatz <i>pacta sunt servanda</i> gestärkt wird. Ebenfalls positiv ist die Möglichkeit, eine unverhältnismäßig teure Wahl der Nacherfüllung abzulehnen. Negativ ist die unabdingbare Verpflichtung zur Übernahme der gesamten Kosten der Nacherfüllung.</p> <p>Fazit: Die Regelungen beim Sachmangel begünstigen weder Käufer noch Verkäufer einseitig, sondern dienen in erster Linie der Rechtssicherheit und dem Interessenausgleich.</p>
--	---

begründen: einen Sachverhalt bzw. eine Aussage durch nachvollziehbare (Text-) Argumente und Beispiele stützen.

Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung herstellen, d.h. erklären, „warum“. Ein Fazit ist erwünscht, aber nicht zwingend.

<p>Volkswirtschaftslehre</p> <p>Begründet, warum Wirtschaftswachstum nicht das einzige Ziel des Staates sein kann.</p>	<p>Wirtschaftswachstum kann nicht das einzige Staatsziel sein, da die Bundesrepublik Deutschland eine soziale Marktwirtschaft und</p>
--	---

¹² Ebd., S. X.

<p>Betriebswirtschaftslehre</p> <p>Begründet, warum Gewinnmaximierung nicht das einzige Unternehmensziel sein kann.</p>	<p>ein sozialer Rechtsstaat ist und daher nicht nur wirtschaftspolitische Ziele verfolgen kann. Einseitiges Wirtschaftsstreben kann zu negativen Effekten bei den anderen Zielen führen. So kann z.B. durch rücksichtslosen Raubbau bei Ressourcen eine Zerstörung der Umwelt entstehen, die mittelfristig sogar die Grundlage für Wirtschaftswachstum selbst zerstört. Wachstum durch massive Rationalisierung kann zu hoher Arbeitslosigkeit führen und dadurch die soziale und politische Stabilität eines Landes gefährden. Wirtschaftswachstum führt in der Regel zu Wettbewerbsvorteilen und Marktmacht für Großunternehmen, die kleine Unternehmen und Verbraucherschutz gefährden.</p> <p>Fazit: Neben Wirtschaftswachstum muss der Staat auch andere elementare Ziele wie z.B. Umweltschutz, sozialen Ausgleich/ Frieden, Wettbewerbsschutz, Verbraucherschutz etc. verfolgen, um langfristig die Ziele unserer Wirtschaftsordnung und Staatsform zu gewährleisten.</p> <p>Gewinnmaximierung kann nicht das einzige Unternehmensziel sein, da einseitiges Gewinnstreben zu negativen Effekten führen kann, die mittelfristig die Gewinnerzielung oder sogar die Existenz des Unternehmens gefährden können, z.B. wenn hohe Gewinne dadurch begründet sind, dass auf notwendige Investitionen verzichtet wird, und das</p>
---	--

<p>Recht</p> <p>Begründet, warum der Gesetzgeber den §110 BGB eingeführt hat.</p>	<p>Unternehmen so mittelfristig seine Wettbewerbsfähigkeit verliert. Ein weiterer Grund sind inner- und außerbetriebliche Interessengruppen, die ihre Zielvorstellungen bis zu einem gewissen Maß in das Unternehmen einbringen können u.a. über Gesetze (z.B. Umweltrecht), politischen oder gesellschaftlichen Druck (z.B. Ächtung von Kinderarbeit).</p> <p>Fazit: Ein Unternehmen muss immer ein ganzes Bündel an Zielen verfolgen, dass durch innen- und außerbetriebliche Interessen beeinflusst wird.</p> <p>Das Ziel der Regelungen zur Geschäftsfähigkeit ist das allmähliche Hineinwachsen von Minderjährigen in das Geschäftsleben. Der §110 wurde eingeführt, damit die Freiheit zu selbstständigen Rechtsgeschäften vom gesetzlichen Vertreter unkompliziert dem Reifegrad des Minderjährigen angepasst werden kann, indem er einfach die Stimme des frei zur Verfügung gestellten Betrages variiert. Je mehr den Minderjährigen zugetraut wird, desto höher kann der Betrag sein, den man ihm zur freien Verfügung überlässt.</p>
---	---

entwerfen: Sich produkt-, rollen- bzw. adressatenorientiert mit einem Problem durch Gestalten von z.B. Reden, Streitgesprächen, Strategien, Beratungsskizzen, Szenarien oder Modellen auseinandersetzen.

2 Zitieren

Ein Zitat verwenden bzw. jemanden zitieren bedeutet, die Aussage eines anderen wörtlich wiederzugeben. Zitate werden vor allem im schriftlichen Sprachgebrauch verwendet, um eine die Aussage begründende oder stützende Textstelle zu nennen. Im Rahmen der Darstellungsleistung wird das „angemessene“ und „korrekte“ Zitieren ausdrücklich mit in die Bewertung einbezogen. „Angemessen“ bedeutet, dass nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel zitiert wird. „Korrekt“ zielt darauf, dass allgemein gültige Regeln beim Zitieren eingehalten werden.

„Angemessen“ – Grundsätzlich gilt:

- Zitieren ist richtig, aber zu lange Zitate sind weniger gut.
- Zitate dürfen nicht für sich selbst stehen, sondern müssen deutlichen Bezug zum eigenen Text haben.
- Redundanzen sind beim Schreiben zu vermeiden.
- Zitate müssen buchstabengetreu die Aussage wiedergeben und dürfen nicht verändert werden.
- Für die Zeichensetzung beim Zitieren, die Kennzeichnung von Kürzungen oder Hervorhebungen durch den Schreibenden gelten feste Regeln (siehe „Korrekt“ – Regeln zum Zitieren).
- Wird aus zwei oder mehreren Texten zitiert, muss durch Angabe der Kurzform des Verfassernamens oder einer Nummerierung kenntlich gemacht werden, aus welchem Text das Zitat stammt.
- Auch indirekte Zitate/ Textbelege (Aussagen des Textes werden mit eigenen Worten wiedergegeben) sind durch die Verwendung indirekter Rede und die Angabe von Textstellen zu kennzeichnen.
- Auf sprachliche Richtigkeit ist beim Zitieren zu achten.
- Anders als in anderen Sprachen werden Anführungszeichen vor dem Zitat „unten“ und am Ende „oben“ gesetzt („“).

„Korrekt“ – Regeln zum Zitieren

- Textbelege und Zitate sind zur Begründung der eigenen Aussagen notwendig. Im Anschluss an einen Einleitungssatz können Zitate nach einem Doppelpunkt folgen. Achtung! Der abschließende Punkt steht erst nach der Belegstelle.

- Zitate können allerdings auch in den eigenen Satz eingebaut werden. Aber Achtung! Es dürfen dadurch keine Brüche im Satzbau stattfinden und das Zitat darf nicht verändert werden.
- Werden Informationen **indirekt** aus dem Text entnommen und wiedergegeben, müssen keine Anführungszeichen gesetzt werden, aber die Stelle sollte angegeben werden, wo die Informationen zu finden sind.
- Werden einzelne **Stichwörter** oder **Schlüsselwörter** einem Text entnommen, werden sie in Anführungszeichen gesetzt und mit einer Stellenangabe versehen.
- Werden ganze Sätze zitiert, müssen **Auslassungen** oder **Hinzufügungen** durch eckige Klammern ([...]) markiert werden.
- **Zitate im Zitat**, also wörtliche Rede in einem Zitat, werden durch **halbe Anführungszeichen** (,') kenntlich gemacht.
- **Hervorhebungen** in einem Zitat müssen gekennzeichnet werden.

3 Argumentieren/ Textanalyse

3.1 Behauptung – Begründung – Beispiel

Argumentieren zu können, ist nicht nur im Deutschunterricht und in den Gesellschaftswissenschaften wichtig, sondern auch existentiell für das spätere Leben, um Mitmenschen von seiner Meinung überzeugen zu können. Damit die Argumentation hieb- und stichfest erscheint, sollte der Sprecher/ Schreiber zwischen einer Behauptung, einer Begründung und einem Beispiel unterscheiden können. Die drei B's der Argumentation sollen im Folgenden kurz erklärt werden:

Behauptung

Eine Behauptung ist eine zugespitzte und idealerweise kontroverse These, die wissenschaftlich belegt werden muss. Sie steht im Mittelpunkt einer Interpretation oder einer Wertung von Fakten. Dementsprechend reicht eine reine Tatsachenbehauptung nicht aus. Im Laufe der Argumentation kann die These sowohl verifiziert als auch falsifiziert werden.

These: Erfolgreiche Schullaufbahn und beruflicher Erfolg stimmen nicht immer überein.

Begründung

Argument, das zum Verifizieren oder Falsifizieren einer These dient. Es können verschiedene Argumentationsformen¹³ unterschieden werden:

Argumentationsform	Beispiel
--------------------	----------

¹³ Kohrs, Peter 2007, S. 214.

<p>Erfahrungsargument: Nicht verallgemeinerbar, da es durch ein entsprechendes Argument eines anderen ausgehebelt werden kann.</p>	<p>Ich habe ein schlechtes Abitur gemacht und bin in meinem Beruf topfit.</p>
<p>Autoritätsargument: Man beruft sich auf eine anerkannte Autorität, z.B. eine Person, das Grundgesetz, die Bibel.</p>	<p>Thomas Mann hat die Schule vor dem Abitur verlassen; er wurde später ein weltberühmter Schriftsteller.</p>
<p>Faktenargument: Fakten haben den Vorteil, überprüfbar zu sein; sie können jedoch in Zweifel gezogen werden.</p>	<p>Tatsache ist, dass ein gutes Abitur zu 90 Prozent mit guten Berufsaussichten korreliert.</p>
<p>Normatives Argument: Stützt sich auf gesellschaftliche Konventionen, Normen, Regeln; diese können umstritten sein.</p>	<p>Wer das Abitur bestanden hat, müsste im Sinne der Richtlinien und Lehrpläne eine propädeutisch-wissenschaftliche Allgemeinbildung nachweisen können.</p>
<p>Analogisierendes Argument: Es wird eine Parallele zu anderen Sachebereichen gezogen; dieser Vergleich hinkt manchmal.</p>	<p>Ein modernes Outfit ist kein Garant für gutes Aussehen, ein Abitur kein Garant für Erfolg im Leben.</p>
<p>Argumente, die sich auf Gefühle stützen: Diese können unsachlich wirken.</p>	<p>Ich habe den Eindruck, dass man bei vielen Bewerbungen mit Abitur besser dasteht.</p>

Beispiel

Greift das Argument auf und bestärkt dieses.

3.2 Sprachhilfen¹⁴

Gedanken miteinander verknüpfen; Hinweise geben auf Ursachen, Folgen, Wirkungen; daher sprachliche Formulierungen nutzen, da diese Zusammenhänge knüpfen, z.B.:

- einerseits – andererseits
- daraus ergibt sich...
- berücksichtigt man dies, so...
- außerdem ist zu bedenken, ...

¹⁴ Ebd., S. 218 f.

- dagegen lässt sich einwenden, ...

Auch die Verwendung konjunktionaler Formen ist sinnvoll

- zwar – aber
- wenngleich
- selbst wenn
- folglich.

3.3 Beispielhafte Textanalyse

Nicht nur für die eigene Argumentation ist es unerlässlich, den Unterschied zwischen einer Behauptung, einem Beleg und einem Beispiel zu kennen. Sollen Strukturen, Strategien und Leitgedanken aus einem Textganzen herausgearbeitet werden, dann sollte der Dreischritt ebenfalls berücksichtigt werden.

Beispielaufgabe Volkswirtschaftslehre

Arbeitet aus den folgenden zwei Interviews Argumente und ggf. Beispiele heraus, an denen deutlich wird, ob der Homo oeconomicus immer noch Aktualität und Relevanz besitzt.

Abschied vom Homo oeconomicus?

Neoklassische Ökonomen benutzen das Homo-oeconomicus-Modell, um elementare wirtschaftliche Zusammenhänge zu erklären, Prognosen zu erstellen und Empfehlungen zu geben. Aber immer mehr Wirtschaftswissenschaftler kritisieren das Modell.

Interview 1: „Menschen sind keine emotionslosen Optimierungsmaschinen“¹⁵

ZEIT ONLINE: Herr Alós-Ferrer, stellen Sie sich vor, Sie gehen über eine Straße und ein LKW rast auf Sie zu. Was machen Sie?

Carlos Alós-Ferrer: Ich springe zur Seite.

ZEIT ONLINE: Und wenn auf der anderen Seite der Straße ein stacheliger Rosenbusch steht?

- 5 Alós-Ferrer: Dann tue ich mir ziemlich weh, habe aber trotzdem richtig gehandelt.

ZEIT ONLINE: Was würde der Homo oeconomicus, der Mensch aus dem klassischen ökonomischen Modellen, in so einer Situation tun?

Alós-Ferrer: Er würde sich beide Straßenseiten genau anschauen und sorgfältig abwägen, wohin er am besten springen kann. Und deswegen wahrscheinlich vom LKW überfahren werden.

- 10 ZEIT ONLINE: Zum Glück entscheiden echte Menschen also anders als der Homo oeconomicus. Ist das ein Grund dafür, dass Ökonomen sich bisher so schwer tun, das Verhalten von Menschen und damit auch die Entstehung von Wirtschaftskrisen vorauszusagen?

Alós-Ferrer: Ja, viele Modelle und auch der Homo oeconomicus basieren auf sehr stark vereinfachten Annahmen. Damit sind sie mathematisch elegant und man kommt zu eindeutigen

- 15 Lösungen. Doch leider haben diese Lösungen oft wenig mit der Realität zu tun, weil Menschen nun mal keine emotionslosen Optimierungsmaschinen sind.

Interview 2: „Es gibt derzeit kein besseres Alternativmodell“¹⁶

¹⁵ Buhse, Malte 2012.

¹⁶ Ebd.

Interviewer: Herr S., hat sich die Wirtschaftswissenschaft im Menschen getäuscht?

Ökonom: Kein Ökonom hat je angenommen, dass es sich beim Homo oeconomicus um einen echten Menschen handelt! Nein, der Homo oeconomicus ist ein Modell, das es uns erlaubt, die Dinge zu vereinfachen. Und das ist ja übrigens auch die Aufgabe eines wissenschaftlichen
5 Modells!

Interviewer: Aber wenn die Modellannahmen doch falsch sind?

Ökonom: Die Annahmen des Homo-oeconomicus-Modells sind aber nicht falsch. Jeder kennt zahlreiche Situationen, in denen Menschen rational und am eigenen Vorteil orientiert handeln. Ein Modell, das von vollkommener Rationalität ausgeht, kann in vielen Fällen ein sehr nützliches
10 Modell sein.

Interviewer: Verhalten sich Menschen aber nicht meistens irrational?

Ökonom: Eine Modellwelt, in der Menschen unberechenbar und irrational sind, wäre so hilfreich wie eine Landkarte im Maßstab 1:1. Denn dann wäre jegliche Voraussage über menschliches Verhalten – und um anderes geht es bei ökonomischen Modellen – unmöglich. Die Folge wäre
15 eine Wirtschaftspolitik, die sich nicht auf Verhaltensannahmen, sondern auf Bauchgefühle oder was auch immer stützt.

Interview 1

Proargument: „Der Homo oeconomicus basier[t] auf sehr stark vereinfachten Annahmen“ (Z. 13f.)

Beispiel: Mit Hilfe des Modells können beispielsweise keine Angaben über „das Verhalten von Menschen“ (Z. 11) oder die „Entstehung von Wirtschaftskrisen“ (Z. 12) gemacht werden.

Interview 2

Kontraargument: „Der Homo oeconomicus ist ein Modell, das es uns erlaubt, die Dinge zu vereinfachen“ (Z. 3f.)

Kontraargument: Menschen handeln oft „rational und am eigenen Vorteil orientiert“ (Z. 8)

Kontraargument: „Modellwelt, in der Menschen unberechenbar und irrational sind“ (Z. 12) wäre nicht hilfreich, da dann „jegliche Voraussage über menschliches Verhalten [...] unmöglich“ (14 f.) wäre

Beispielaufgabe Betriebswirtschaftslehre

Arbeitet mithilfe selbstgewählter Beispiele unterschiedliche Zielbeziehungen zwischen wesentlichen Zielen der Reifen AG aus M1 und M2 heraus.

M1: 100 Jahre mobile Geschichte¹⁷

¹⁷ Vonderau, Kerstin 2018, S. 1 f.

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

Die Reifen AG bestimmt seit über 100 Jahren den Markt für Reifen und Reifenprodukte entscheidend mit. Das Programm umfasst allein 3300 Reifentypen vom kleinsten Einzelreifen von kaum 200 Gramm Gewicht bis zum 6 Tonnen schweren Spezialreifen. Eingesetzt werden diese Produkte in nahezu allen denkbaren Fahr- und Flugzeugen, vom Rennrad bis zum Airbus.

- 5 Hinter diesem Produktportfolio steht ein Konzern mit weltweit über 129 000 Mitarbeitern, die in 19 Ländern tätig sind. Allein in Deutschland unterhält die Reifen AG fünf Produktionsstätte. Über 8.500 Menschen sind am Standort Deutschland tätig. Schon immer hat unser Unternehmen hohe, ja höchste Ansprüche an sich und seine Mitarbeiter gestellt. Über die Ambitionen bestehen im Unternehmen nicht die geringsten Zweifel. Die Reifen AG will trotz der scharfen chinesischen Konkurrenz ein Marktführer sein und als Er-
- 10 finder und als Qualitätsanbieter ihre Position als eines der wertvollsten Unternehmen in Europa stabilisieren. Dazu wollen wir den Weltmarktanteil von gut 20% halten und weiter ausbauen. Wir bleiben das innovativste Unternehmen für Reifen und Fahrwerksysteme. Die Reifen AG entwickelt ihre Reifen ständig weiter. Ziel: beste Laufeigenschaften bei geringstmöglichem Rollwiderstand. Wären alle Autos dieser Welt mit diesem fortschrittlichen Reifen ausgerüstet, könnte man Jahr für Jahr Milliarden Liter Kraftstoff sparen
- 15 oder Millionen Tonnen des Treibhausgases CO₂. Geliebt von unseren Kunden bieten wir in jedem Marktsegment, das wir bedienen, Produkte und Serviceleistungen in bester Qualität zum besten Preis. Im Bereich Spezialreifen wollen wir unser Geschäftsvolumen noch weiter ausbauen. Dazu wird die Kapazität unseres Hauptstandorts durch eine Investition von 85 Mio. Euro um fast 50 % erweitert werden. Unabhängig von der derzeitigen konjunkturellen Schwäche auf dem Weltmarkt werden wir auch in den kommenden Jahren
- 20 umfangreiche Investitionen tätigen, um vor allem in Asien und Südamerika die Produktion und das Vertriebsnetz auszubauen und so erfolgsversprechende Zukunftsmärkte zu erschließen. Als begehrter Arbeitgeber wollen wir, dass unsere Mitarbeiter an der ihnen übertragenen Verantwortung wachsen und sich entfalten. Trotz massiver Auftragsrückgänge wollen wir an ausgewählten Standorten in Deutschland kein Personal abbauen, sondern haben den Betriebsräten einen Zukunftspakt vorgeschlagen, der für Arbeitszeiter-
- 25 höhungen ohne Lohnausgleich im Gegenzug eine Standortgarantie bietet. Geschätzt von Investoren und Aktionären in aller Welt steigern wir nachhaltig den Wert des Unternehmens durch größtmögliche Rentabilität unserer Aktivitäten und Investitionen. Die Umsatzrentabilität soll auf 10% klettern und sich damit an die Werte der anderen Branchenführer annähern. Außerdem sind wir ein Unternehmen, das sich harmonisch in das gesellschaftliche Umfeld einfügt. Gestern, heute und in Zukunft stellen wir uns konsequent
- 30 unserer Verantwortung, indem wir nach unseren Werten handeln. Die Reifen AG investiert jährlich mehr als 8,4 Millionen Euro und 17 000 Arbeitstage in Weiterbildung (54 %), Sport-, Kultur- und Wohltätigkeitsveranstaltungen (33 %) sowie Mobilität, speziell Verkehrssicherheitsprojekte (13 %).

M2: 100 Millionen Energiesparreifen in 5 Jahren¹⁸

Obwohl der Markt für Reifen insgesamt rückläufig ist, verfolgt die Reifen AG bei ihrem neuen „Grünen Reifen“ ambitionierte Absatzziele: In den nächsten fünf Jahren will der Reifenhersteller europaweit 100 Millionen Reifen dieses Typs im Ersatzmarkt und in der Erstausrüstung absetzen. Damit könnte der Umweltreifen das meistverkaufte Produkte des Unternehmens werden. Das Management sieht darin nicht nur

5 einen Beitrag zur Nachhaltigkeit, sondern durch die steigende Kapazitätsauslastung auch einen Garant für steigende Unternehmensgewinne.

¹⁸ Ebd., S. 2.

Lösung der Aufgabe¹⁹

Ziele können in konkurrierender, komplementärer oder indifferenter Beziehung zueinander stehen. **Konkurrierende Ziele** behindern sich gegenseitig bei der Zielerreichung, **komplementäre Ziele** fördern sich gegenseitig und **indifferente Ziele** beeinflussen sich gar nicht.

Das ökologische Ziel, innovative Reifen zur Reduktion der CO₂-Emission flächendeckend zu verkaufen, verhält sich komplementär zum Rentabilitätsziel Marktführerschaft, da bei Erreichen der „ambitionierte[n] Absatzziele (M2, Z. 2) der „Umweltreifen das meistverkaufte Produkt des Unternehmens werden“ (M2, Z. 4) könnte. Auch das Ziel der Wertsteigerung des Unternehmens über eine höhere Umsatzrentabilität (vgl. M1, Z. 27 ff.) würde durch die höheren Verkaufszahlen des Umweltreifens gefördert, da die „steigende Kapazitätsauslastung auch einen Garanten für steigende Unternehmensgewinne“ (M2, Z. 5 f.) darstelle. Die Personalpolitik der Reifen AG könnte konkurrierend zum rentabilitätsorientierten Ziel der Steigerung der Umsatzrentabilität auf 10 % sein, da die Reifen AG „[t]rotz massiver Auftragsrückgänge“ (Z. 23) auf Entlassungen verzichtet und stattdessen eine Standortgarantie bietet. Die Arbeitszeiterhöhung ohne Lohnausgleich wirkt zwar entlastend, aber nur wenn der Effekt des „Zukunftspakt[s]“ (M1, Z. 24) die Einbußen durch den Auftragsrückgang überkompensiert, kann daraus ein positiver Effekt für die Umsatzrendite entstehen.

Als indifferent könnten z.B. die sozialen Ziele im Bereich der Kulturveranstaltungen (vgl. M1, Z. 32 ff.) und das Ziel des Ausbaus von Produktion und Absatz in Asien gesehen werden (vgl. M1, Z. 18 ff.), sofern das Kultursponsoring dort nicht wirksam vermarktet wird.

4 Karikaturanalyse

4.1 Schrittfolge für eine Karikaturanalyse²⁰²¹

Karikaturen sind heutzutage aus der Medienlandschaft kaum noch wegzudenken. Daher lohnt es sich, einen genaueren Blick auf diese zu werfen. Der Karikaturist macht in Form von Spott- oder Zerrbilder auf die Missstände einer Gesellschaft aufmerksam. Diese Missstände können einen geographischen, historischen, wirtschaftlichen oder politischen Hintergrund haben.

Bei der Analyse einer solchen Darstellung sollten die folgenden vier Schritte beachtet werden. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass sich manchmal nicht alle Punkte bei einer Karikatur finden lassen.

Erster Schritt – Orientierendes Betrachten

¹⁹ Ebd., S. 5.

²⁰ https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/geschichte/gym/bp2004/fb4/6_meth/1_kari_s/ [Stand: 08.09.2018].

²¹ <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Quellen/Quellenarten/Karikatur/Auswertung/auswertung.html> [Stand: 08.09.2018].

- Titel/ Thema der Karikatur herausfinden.
- Fundort & Entstehungszeit benennen.
- Lassen sich Informationen über den Karikaturisten finden?

Zweiter Schritt – Beschreibung

- Bildelemente beschreiben. Dazu zählen...
 - Figuren (ihre Nationalität), Tiere, gegenständliche Abbildungen (z.B. Wappen, Schiff, Mauer, Panzer...), Naturdarstellungen (z.B. Wetter, Jahreszeiten...), Symbole, Metaphern.
- Relationen benennen:
 - Interagieren die Figuren miteinander?
 - Gibt es Zusammenhänge zwischen Gegenstände bzw. Figuren und Gegenständen?
 - Existieren Unterschiede im Größenverhältnis?
 - Weist der Bildaufbau (Vorder- bzw. Hintergrund, Perspektive) Besonderheiten auf?
- Textteile:
 - Beinhalten die Über- und Unterschriften Informationen?
 - Gibt es eine Figurenrede oder Texte auf den Bildelementen?

Dritter Schritt – Erklärung

- Figuren erklären:
 - Identifiziert ggf. die Personen oder Personengruppen.
 - Erläutert die Tiereigenschaften (z.B. Löwe als König, dummer Esel...).
- Symbole deuten.
- Interpretiert die gegenständlichen Abbildungen.
- Löst die Metaphern auf und ordnet sie der Situation zu. Man unterscheidet:
 - politische Metaphern (z.B. Gleichgewicht, Abschreckung, Entspannung, Blockade, Umwälzung...)
 - natürliche Metaphern (z.B. Gewitter/ Sturm als Krise, dunkle Wolken als Bedrohung, Frühling als hoffnungsvoller Anfang...)
 - metaphorische Situation (z.B. Tanz, Spiel, Feier, Streit, Gefängnis, Zirkus...)
 - charakteristische Bezeichnungen oder Redewendungen (z.B. Eiserner Vorhang, Eiertanz, in einem Boot sitzen...)
- Interpretiert die Relationen und Textteile.
- Adressatenbezug: Arbeiten die Perspektive des Karikaturisten heraus (Wer oder was wird kritisiert?)
- Formuliert die Gesamtaussage der Karikatur.

- Gibt es ein Ziel, das der Karikaturist verfolgt?
- Wogegen richtet sich die Karikatur?
- Wird etwas oder jemand verteidigt?

Vierter Schritt – Wertung

- Kann die Perspektive des Karikaturisten mit der von Zeitgenossen verglichen werden?
- Beurteilt die Aussage der Karikatur in Bezug auf die historische, politische, wirtschaftliche oder soziale Situation (Ist die Darstellung der Sachlage/ die Perspektive/ die Kritik des Karikaturisten der historischen Situation angemessen?)
- Wird die Aussage der Karikatur präzise vermittelt?
- Sind die darstellerischen Mittel (z.B. Symbolik, Metaphorik, Farbgebung...) geeignet, um die Ziele zu erreichen.
- Ist die Karikatur überzeugend?
- Wirkt die Karikatur witzig, boshaft, komisch, beleidigend?

4.2 Sprachhilfen²²

Beschreibung

Auf dem Bild ist / sind...

... gibt es...

... kann man ... sehen

... kann / können ... gesehen werden

Die Karikatur/ das Bild/ die Szene zeigt...

Auf dem Bild wird ... gezeigt

Im Vordergrund / Im Hintergrund / In der Bildmitte...

Hinten / Vorne...

Oben / Unten...

Rechts / Links...

Auf der rechten / linken Seite...

Auf der rechten / linken Bildhälfte...

Erklärung

Aussage

Die Karikatur zeigt, dass...

Möglicherweise / Vermutlich / Wahrscheinlich / Vielleicht...

Ich nehme an, dass...

Es scheint ... zu sein

²² docs.spas-berlin.de/wp-content/uploads/Materialien_Karikaturen_gesamt.doc [Stand: 13.02.2019].

... sieht aus wie / als ob...

... kann mit ... verglichen werden

Meinung und Absicht des Karikaturisten

Ich (persönlich) denke / glaube / meine / vermute, dass der Karikaturist...

Ich habe den Eindruck, dass der Zeichner...

Der Karikaturist hinterfragt / prangert an / kritisiert / will aufmerksam machen auf...

Wertung

Zusammenfassend kann man sagen, dass...

Aus allem kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass...

Ich bin davon überzeugt, dass ...

Es ist festzustellen, dass ...

Es kann (also) festgestellt werden, dass ...

Überraschend ist, dass...

Abschließend möchte ich festhalten, dass...

4.3 Beispielhafte Karikaturanalyse

Interpretiere die Karikatur.



Neue Allgemeine Gesundheitszeitung für Deutschland - www.neue-allgemeine.de

Quelle: Redaktion: *Weniger ist mehr*. In: Neue Allgemeine Gesundheitszeitung in Deutschland (2010), Nr. 41, S. 1-2.

Die vorliegende Karikatur wurde in der Neuen Allgemeinen Gesundheitszeitung für Deutschland im Jahr 2010 veröffentlicht. Thematisiert wird der Wettbewerb unter den Apotheken.

In der rechten Bildhälfte sind fünf Personen zu erkennen, die hinter einem Tisch sitzen. Auf dem Tisch steht das Schild „Monopolkommission“. Ein Mann, welcher sich mittig hinter dem Tisch befindet, sagt: „Wir wollen mehr Wettbewerb unter den Apotheken sehen!“. Im Vordergrund ist ein Weg erkennbar, auf dem sich fünf Personen befinden, die Kunststücke vorführen. Die erste Person jongliert und fährt Einrad, die zweite macht einen Handstand und balanciert ein Ei, die dritte spuckt Feuer mit Hilfe einer Kerze, die vierte balanciert auf der Nase zwei Bälle und steht auf einem Ball mit einem Apothekerzeichen und die fünfte läuft auf Stelzen.

Wahrscheinlich befindet sich hinter dem Tisch die Monopolkommission, welches ein vorgeschriebenes Gremium darstellt, das die Marktmacht überwacht. Eine Marktmacht liegt vor, wenn Anbieter oder Nachfrager auf einem Markt eine herrschende Stellung einnehmen, also entweder ohne Konkurrenz oder keinem wesentlichen Wettbewerb ausgesetzt sind oder im Vergleich zu anderen Wettbewerbern eine überragende Stellung einnehmen. Vermutlich kurbelt die Monopolkommission den Wettbewerb unter den fünf Apothekern an, die sich vor dem Tisch befinden, um das Entstehen eines Monopols zu verhindern. Monopole können im Gegensatz zu den Polypolen den Markt in einem bestimmten Umfang kontrollieren, sodass die Preise angehoben werden können und die Verbraucher keine Möglichkeiten haben, auf Alternativen auszuweichen. Ich denke, dass der Karikaturist darauf hinweisen will, dass die Apotheker gar nicht über die Preise konkurrieren können, da diese für rezeptpflichtige Medikamente gesetzlich vorgeschrieben sind. Das erklärt auch, weshalb die Apotheker keinen Wettbewerb im wirtschaftlichen, sondern im wörtlichen Sinn durchführen. Folglich kritisiert der Karikaturist die Monopolkommission.

Es kann festgehalten werden, dass die Kritik der Monopolkommission an dem Wettbewerb der Apotheken unangebracht ist, da letztere bei rezeptpflichtigen Medikamenten nicht miteinander konkurrieren können, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen. Zudem gibt es in den Apotheken zumindest ein wenig Wettbewerb durch Zugaben, Zeitschriften und die rezeptfreien Medikamente. Fraglich ist, inwiefern dieser noch ausgebaut werden kann. Genau da setzt die Kritik des Karikaturisten an, wenn er die Apotheker mit allerlei Kunststücken versieht, die mit ihrem eigentlichen Berufsfeld nichts gemein haben.

5 Analyse von Statistiken und Diagrammen

5.1 Schrittfolge²³

1. Statistiken werden oft als Faktenmunition für Auseinandersetzungen in Politik und Wirtschaft genutzt und besonders grafisch aufbereitete Dateien sollen immer etwas

²³ Kolossa, Bernd 2010; S. 76.

„zeigen“. Nicht immer ist der erweckte Eindruck den tatsächlichen Verhältnissen angemessen und manchmal muss man selbst den Verdacht der Manipulation hegen. Es ist daher bei Statistiken zunächst wichtig zu wissen:

- Wer ist der Auftraggeber für die jeweilige Erhebung?
 - Wer hat die Erhebung durchgeführt?
 - Wie wurden die Werte ermittelt?
 - Auf welche Quellen bezieht sich die Statistik oder Grafik?
 - Von wem stammen die Werte? Ist die Erhebung repräsentativ?
 - Wann und wo wurde die Statistik oder Infografik veröffentlicht?
 - An welchen Adressaten ist die Statistik oder Infografik gerichtet?
2. Versuchen Sie zunächst Klarheit über die Sache und damit auch über die Begriffe zu gewinnen, über die die Statistik Auskunft geben soll.
- Wie lautet das Thema, die Tabellenüber- oder -unterschrift?
 - Was wird miteinander in Beziehung gesetzt? Welche Kriterien werden dabei verwendet?
 - Welche Aussagen werden visualisiert?
3. Überprüfen Sie den formalen Aufbau der Statistik:
- Wie ist das Schaubild grafisch aufgebaut (Zeichnungen, Diagramme, Texte)?
 - Um welche Materialart handelt es sich (Säulendiagramm, Indexkurve...)?
 - Welche Zahlenarten werden verwendet (absolute, relative Zahlen), Prozentangaben oder Beziehungszahlen (t/ ha) und/ oder Indexzahlen? Werden Veränderungen auf diese umgerechnet?
 - Wie genau sind die Zahlenwerte (gerundet, geschätzt oder vorläufig; „k.A.“ = Daten sind nicht verfügbar)?
 - Ermitteln Sie den Bezugsraum und die zeitlichen Komponenten der Statistik; achten Sie auf die Zeit, in der die Statistik selbst erstellt wurde.
 - Prüfen Sie die Maßeinheiten der Achse (Gibt es Zeitsprünge oder Verzerrungen?).
 - Sind die verwendeten Begriffe und die Art der Gruppenbildung eindeutig?
4. Analysieren Sie die Aussage der Statistik:
- Benennen Sie Minimal- und Maximalwerte.
 - Benennen Sie Häufigkeitsverteilungen.
 - Beschreiben Sie zeitliche Entwicklungen (gleichmäßig, sprunghaft?) und unterschiedliche Verlaufsphasen (Zunahme, Abnahme, Stagnation?). Wie laufen

Veränderungen ab (stetig, wechselhaft, auf-, abwärts, Hoch-, Tiefpunkte, Mittelwerte, Anfangs- und Endpunkte...)?

- Prüfen Sie beim Vergleich von Zahlen, was verglichen wird. Es gibt Sachverhalte, die grundsätzlich oder zumindest mit bestimmten statistischen Methoden nicht vergleichbar sind.
- Vergleichen Sie Daten untereinander und zeigen Sie Zusammenhänge auf; formulieren und belegen Sie mögliche Tendenzen und Arbeitshypothesen.

5. Bewertung und Kritik

- Ist die gewählte grafische Darstellung geeignet?
- Sind bei relativen Zahlenangaben die Grund- bzw. Bezugswerte angegeben?
- Sind die gewonnenen Aussagen aufgrund des Zeitraums, der Zeitpunkte, des Bezugsraumes oder der Aufarbeitung mit zusätzlichem Material vergleichbar?
- Überlegen Sie stets, ob das vorgelegte statistische Material dem Aussagewert entspricht, den man ihm unterstellt.

5.2 Sprachhilfen²⁴

Quelle (erster Schritt)

Die Daten stammen vom / von der...

Das Schaubild wurde vom... erstellt / herausgegeben.

Die Grafik wurde dem / der ... entnommen.

Erhebungszeitraum/ Datenbasis (erster Schritt)

Die Daten stammen aus dem Jahr...

Die Angaben basieren auf einer repräsentativen Umfrage unter..., die in der Zeit vom... bis zum ... durchgeführt wurde.

Als Basis für den Index wurde das Jahr.... (=100 %) gewählt / festgesetzt.

Thema (zweiter Schritt)

Thema des Schaubildes / der Grafik ist...

Die Tabelle / das Schaubild / die Statistik / die Grafik / das Diagramm gibt Auskunft über...

Das Schaubild gibt Auskunft (darüber), wie viele / was...

Die Statistik / Das Diagramm gibt / liefert Informationen über...

Aus der Statistik ist zu ersehen, dass / wie... Dem Schaubild ist zu entnehmen, dass / wie...

Das Schaubild stellt... dar.

Das Schaubild stellt dar, wie...

²⁴ Tellmann, Udo, S. 1-4.

Die Grafik / Die Tabelle / Das Schaubild zeigt...

Die Grafik / Die Tabelle / Die Statistik zeigt, dass / wie...

Was das Schaubild zeigt, ist...

Aus dem Diagramm geht... hervor.

Aus dem Diagramm geht hervor, dass / wie...

Aus der Tabelle ergibt sich, dass...

formaler Aufbau der Statistik (dritter Schritt)

Alle Angaben werden in Prozent gemacht / sind in Prozent.

Die Werte sind in... angegeben.

Auf der x-Achse / y-Achse sind die... angegeben / aufgeführt / aufgetragen.

Die x-Achse zeigt..., die y-Achse zeigt...

Die Zahl der... ist in Tausend angegeben.

Die Zahlen geben die Veränderungen gegenüber dem Vorjahresmonat / dem Jahr... an.

Die Tabelle gibt Auskunft über folgende Aspekte...

In der linken / rechten Spalte sieht man die Angaben für...

Für die Darstellung wurde die Form des Säulen- / Balken- / Kreis- / Kurvendiagramms gewählt.

Die Entwicklung der / des... wird in Form einer Kurve, die (Entwicklung) der / die... in Form einer Säule wiedergegeben/ dargestellt.

Aus dem Schaubild geht allerdings nicht hervor, was / wie...

Die genauen Werte sind rechts neben den Balken / oberhalb der Säulen angegeben. Die gelben Säulen geben..., die roten geben... wieder.

Die Legende gibt Auskunft über ...

In der Legende wird die Bedeutung der im Schaubild verwendeten Farben / Abkürzungen erklärt.

Analysieren der Statistik (vierter Schritt)

Der Anteil / Die Zahl der...

- ist von... (im Jahre 200...) auf... (im Jahre 200...) gestiegen / angestiegen / angewachsen.

- ist um (fast / mehr als) ... % gestiegen.

- hat sich zwischen 200... und 200... um ...% erhöht.

- hat zwischen 200... und 200... um ...% zugenommen.

- steigerte / erhöhte sich in den vergangenen 4 Jahren um ...%.

- hat sich im Zeitraum von 200... bis 200... (fast / mehr als) verdoppelt / verdreifacht / vervierfacht.

- konnte im Zeitraum von ... bis ... um gesteigert / erhöht / heraufgesetzt werden. - ist in den letzten 3 Jahren um ...% gesteigert / erhöht worden.

Der Anteil / Die Zahl der ...

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

- ist in den letzten 3 Jahren von ... % auf ... % gesunken / zurückgegangen / geschrumpft / gefallen.

- hat im Zeitraum von 200... bis 200... um ...% abgenommen.

- hat sich von 200... bis 200... um die Hälfte / ein Drittel / ein Viertel verringert / vermindert.

- ist zwischen 200... und 200... um ...% verringert / reduziert / vermindert worden. - konnte von 200... bis 200... um ...% verringert / vermindert / reduziert werden [...].

Im Vergleich zu / Verglichen mit 200... ist die Zahl der ... um ... % hoher / niedriger.

Im Gegensatz / Im Unterschied zu 200... ist der Anteil der ... um ... % gefallen.

Gegenüber 200... konnte die Zahl der ... um ...% gesteigert werden.

Während 200... noch ...% ... erhielten, waren es 200... nur noch ... %.

Erwirtschaftete / Erzielte 200... ein Arbeitnehmer eine/n ... von ..., so kam er 200... bereits auf eine/n ... von

Gaben 200... noch ...% der Befragten an, dass sie ..., waren es 200... nur noch

200... waren / hatten / beanspruchten (wesentlich / erheblich / deutlich)

- mehr Personen ... als im Jahre 200...

- weniger Menschen ... als im Vergleichszeitraum.

200... kamen auf einen ... fünf ..., 200... betrug das Verhältnis hingegen ... zu ... [...].

Der Anteil von ... beträgt / betrug im Jahr 200... ... %.

Der Anteil von ... liegt / lag im Jahr 200.../ liegt jetzt bei ... %.

Auf ... entfallen / entfielen 200... ca. ... %.

X macht / machte ...% des / der gesamten ... aus.

Der / Die / Das Gesamt...verteilt / verteilte sich zu ... % auf X, zu ... % auf Y und zu ... % auf Z.

... % aller ... sind / waren, haben / hatten, machen / machten ...

X hat zwischen 200... und 200... um ...% zugenommen.

X ist in den Jahren von 200... bis 200... von ...% auf ...% gestiegen / gesunken [...].

Die Kosten für ... betragen / betrugen 200... ... Euro.

Die Ausgaben für ... erreichen / erreichten 200... die / eine Höhe von ... Euro. Die Einnahmen bei ... liegen / lagen im Jahr 200... bei rund ... Euro.

Der Verbrauch an ... lag 200... bei ca. ... l/km.

Der Ausstoß an ... erreichte im letzten Jahr einen Stand von ... Tonnen pro Jahr [...].

Bewertung/ Kritik (fünfter Schritt)

Es ist festzustellen, dass ... in den letzten Jahren tendenziell steigt / sinkt.

Das Schaubild zeigt deutlich den kontinuierlichen Rückgang / Anstieg des / der

Bezüglich des erfassten Zeitraums kann gesagt werden, dass

Es fällt auf / Es ist unverkennbar / Überraschend ist, dass

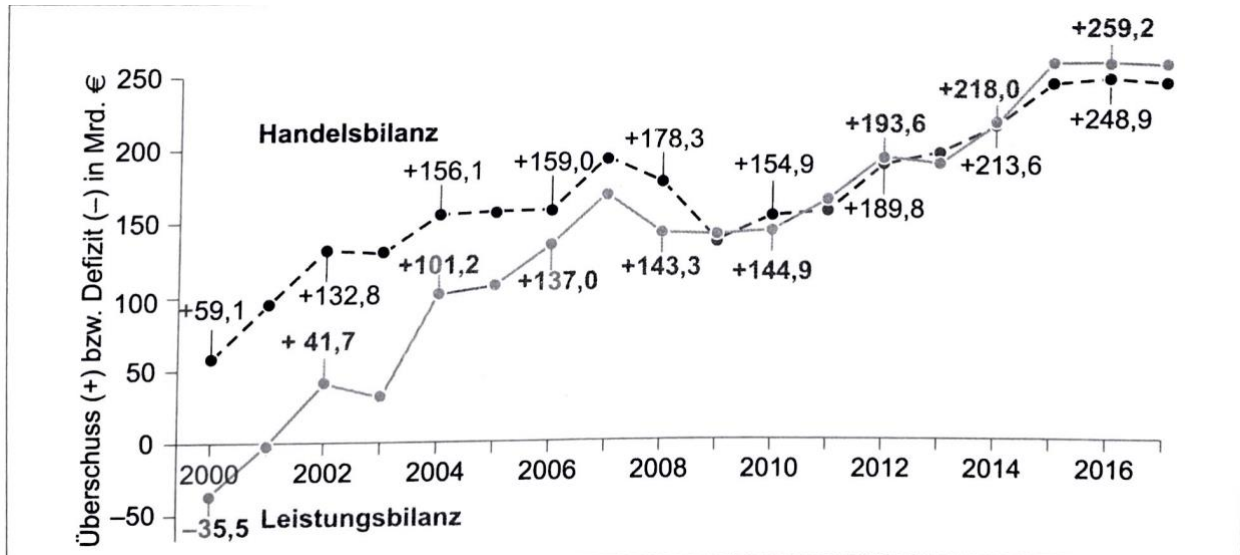
Aus der Grafik geht leider nicht hervor, wie ...

Aus dem präsentierten Datenmaterial lässt sich nicht ersehen, ob / wie...

5.3 Beispielhafte Analyse

Analysiert den grundsätzlichen Verlauf des deutschen Leistungsbilanz- und Handelsbilanzsaldos sowie das Verhältnis der beiden Salden zueinander im angegebenen Zeitraum und gebt mögliche Gründe dafür an.

Deutschlands Außenbilanzen



In der **Handelsbilanz** werden die Warenexporte den -importen wertmäßig gegenübergestellt. Der Handelsbilanzsaldo zeigt also einen Exportüberschuss (positiver Saldo, Handelsbilanzüberschuss) oder Importüberschuss (negativer Saldo, Handelsbilanzdefizit) an.

Der deutsche **Handelsbilanzsaldo** ist im dargestellten Zeitraum stets positiv. Das bedeutet, dass grundsätzlich wertmäßig mehr Waren ins Ausland exportiert als aus dem Ausland importiert wurden. Dies beruht darauf, dass Deutschland ein Veredelungsland ist, d.h., Rohstoffe und Vorprodukte werden importiert, weiterverarbeitet und als hochwertige Produkte exportiert. Dadurch ergibt sich der Status Deutschlands als **Exportnation**.

Bis auf die Jahre 2003, 2008/09 und 2017 stieg der Handelsbilanzüberschuss noch regelmäßig an. Auch wenn auf den starken Anstieg von 2000 bis 2002 eine flachere Entwicklung folgte, ist nach dem Einbruch von 2008/09 wieder eine zunehmende Aufwärtsdynamik zu erkennen. Der Rückgang 2017 ist lediglich gering.

Der starke Anstieg nach der Jahrtausendwende kann z.B. auf eine generell positive weltwirtschaftliche Entwicklung, aber auch auf die Euro-Einführung zurückzuführen sein, da der Euro-Wechselkurs anfangs recht niedrig war und innerhalb des Euro-Raums nun für den

grenzüberschreitenden Handel keine Währungsrisiken mehr bestanden. Beides kann die deutschen Exporte in Länder des Euro-Raums deutlich erhöht haben. Der große Einbruch 2008/09 beruhte auf der globalen Krise im Gefolge der Finanzkrise.

Die **Leistungsbilanz** fasst die Handelsbilanz, die Dienstleistungsbilanz, die Bilanz der Erwerbs- und Vermögenseinkommen sowie die Bilanz der laufenden Übertragungen zusammen.

Mit Ausnahme der Jahre 2000 und ganz knapp 2001 weist auch die deutsche Leistungsbilanz stets einen Überschuss aus, wobei die Schwankungen denen der Handelsbilanz ähneln (z.B. leichter Rückgang 2003; deutlicher Rückgang 2008/09). Allerdings fallen die Anstiege des Saldos deutlich stärker aus als in der Handelsbilanz, sodass sich der Leistungsbilanzsaldo immer mehr dem Handelsbilanzsaldo annähert, 2009 nahezu deckungsgleich ist und ihn danach fast ausnahmslos übersteigt.

Aus der **Ähnlichkeit der Schwankungen** kann man schließen, dass die Zunahme des Leistungsbilanzsaldos stark auf der Zunahme des Handelsbilanzsaldos beruht. Die Tatsache, dass der Handelsbilanzsaldo bis 2009 stets über dem der Leistungsbilanz liegt, bedeutet, dass bei den anderen Teilbilanzen negative Salden vorliegen müssen. Während aber 2000/01 der negative Saldo einer oder mehrerer der oben genannten Teilbilanzen den Handelsbilanzüberschuss noch übertroffen hat, ist dies in den Folgejahren nicht mehr der Fall. Dass auch die Differenz der beiden Salden immer geringer wird, bedeutet, dass die Defizite aus den anderen Teilbilanzen immer kleiner werden. Ursachen hierfür können sein, dass Deutschland weniger ausländische **Dienstleistungen** (z.B. Reisen ins Ausland) in Anspruch nimmt oder die **laufenden Übertragungen** ins Ausland (z.B. Nettoszahlungen an die EU oder Rentenzahlungen an ehemalige Gastarbeiter) sinken. Bei den **Erwerbs- und Vermögenseinkommen** verringert sich das Defizit, wenn z.B. mehr Kapitalerträge aus dem Ausland nach Deutschland fließen.

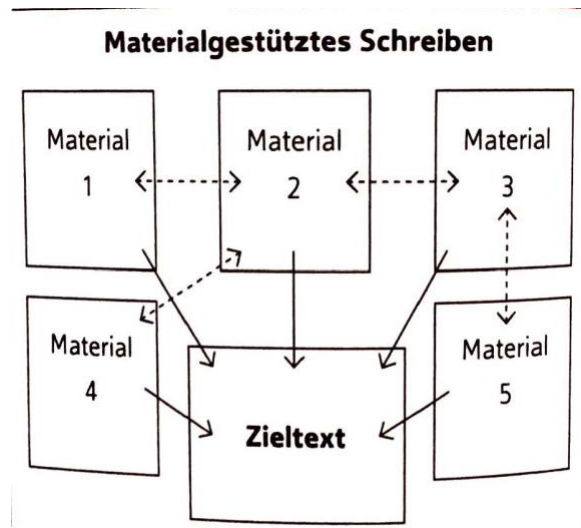
Seit 2010 schließlich reichen die Defizite i.d.R. nicht mehr aus, um den Handelsbilanzüberschuss zu „neutralisieren“, sodass seitdem der Leistungsbilanzüberschuss fast immer über dem Überschuss der Handelsbilanz liegt.²⁵

6 Materialgestütztes Schreiben

Fast immer werden für das Schreiben fachlich fundierter Texte andere Quellen und Materialien genutzt. Kaum ein Zeitungsartikel, Reiseführer oder Blogbeitrag kommt ohne fremde Literatur aus, die im eigenem Werk verarbeitet wird. Diese Quellen bzw. Materialien sind nicht nur Texte,

²⁵ Vonderau, Kerstin 2018, S. 65 ff.

sondern auch Grafiken, Statistiken oder Bilder. Sobald der Autor mehr als ein Material für sein eigenes Werk nutzt, spricht man vom *materialgestützten Schreiben*.



Neben der Anzahl der Materialien unterscheiden sich die übergeordneten Typen *textbezogenes* und *materialgestütztes* Schreiben hinsichtlich des Umgangs mit den Bezugsmaterialien. Während das *textbezogene Schreiben* eine vollständige Analyse des Textes erfordert, geht es beim *materialgestützten Schreiben* um eine selektive Lektüre und Sichtung der Materialien. Zwar ergibt sich daraus, dass keine vollständige Textanalyse beim *materialgestützten Schreiben* eingefordert wird, jedoch müssen die Materialien weitgehend durchdrungen und verstanden werden. Dies erscheint notwendig, um Auswahlentscheidungen hinsichtlich relevanter Themen, Inhalte und Ideen treffen zu können.

6.1 Besonderheiten vom Materialgestützten Schreiben

Den Schwerpunkt des *materialgestützten Schreibens* bilden die Lektüre, Erschließung und die Aufbereitung von Materialien (lineare und nicht-lineare Texte²⁶ und Quellen). Die vorliegenden Materialien müssen wiederum in einen eigenen Text mit eigener Problemstellung, Funktion, Textsorte und Adressat verarbeitet werden. Demzufolge ist die Aufgabenstellung beim *materialgestützten Schreiben* um einiges komplexer als beim *textbezogenen Schreiben*.

6.2 Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

Zentral für das *argumentierende materialgestützte Schreiben* ist das diskursive²⁷ Erkunden einer strittigen Frage, für die unterschiedliche, konkurrierende Wissensbestände und Argumente

²⁶ Linear ist ein Text, wenn er die Informationen in einem fortlaufenden Text wiedergibt. Mit nicht-linearen Texten sind im Deutschunterricht z.B. Grafiken und Statistiken gemeint.

²⁷ diskursiv: schlussfolgernd

bestehen. Ziel dieses Aufgabentyps ist es, eine begründete Meinung oder Position auf Grundlage des in den Bezugsmaterialien verhandelten Wissen zu bilden. Eine besondere Anforderung besteht darin, die strittigen Sachverhalte und die darauf bezogenen Argumente zu identifizieren. Ferner ist ebenso das Ordnen, Strukturieren und das Aufeinanderbeziehen von Argumenten aus den Materialien sehr anspruchsvoll. Daneben spielen auch die sprachlichen Handlungen des Referierens, Begründens und Überzeugens eine fundamentale Rolle. Diese können beispielsweise durch das Bezugnehmen auf den Text („In der Studie von Müller wird gezeigt, dass...“) oder das Gegenüberstellen von Materialien („Müller kann zwar zeigen, dass..., aber Schmidt...“) realisiert werden.

6.3 Materialgestützt einen Text verfassen

Erster Schritt: Die Schreibaufgabe klären

Beim materialgestützten Schreiben geht es darum, unter Rückgriff auf die zur Verfügung gestellten Materialien einen *argumentierenden Text für* einen in der Aufgabe *bestimmten Adressaten* und einem *bestimmten kommunikativen Zweck* zu *verfassen*. Um dies verwirklicht zu können, solltet ihr die Aufgabenstellung gründlich lesen und euch klarmachen, was genau von euch verlangt wird. Dabei kann die Beantwortung der folgenden Leitfragen hilfreich sein:

- Was ist das Thema des informierenden Textes?
- Welche Textsorte wird verlangt? Was wisst ihr über diese Textsorte?
- Was sind Anlass und Ziel des geforderten Textes?
- Wer sind die Adressaten des Textes? Welche Erwartungen haben die Adressaten bezüglich des Inhalts und der Schreibweise an den Text?
- Welche Operatoren kommen in der Aufgabenstellung vor und was ist damit gemeint?
- Auf welche Aspekte sollt ihr im Text eingehen?

Zweiter Schritt: Materialien gezielt lesen

Es reicht nicht, wenn ihr die Materialien losgelöst voneinander betrachtet. Stattdessen müsst ihr sie bereits in Hinblick auf die konkrete Schreibaufgabe lesen. Das bedeutet, dass ein *text- und materialvergleichendes Lesen* gefordert wird, welches bereits die Materialauswahl und die Synthese²⁸ von unterschiedlichen Inhalten fokussiert. Verschafft euch dementsprechend einen ersten Überblick über die Materialien, indem ihr die Überschriften lest, die Texte überfliegt und

²⁸ Synthese: Verbindung

die Abbildungen und die Grafiken anschaut. Fertigt dabei eine *Materialien-Landkarte* an. Hierbei solltet ihr beachten, dass einige Informationen möglicherweise gar nicht relevant für euren Text sind. Es erscheint dienlich, wenn ihr die Materialien-Landkarte in Form einer Tabelle anlegt.

Dabei sollte für jedes Material eine Spalte vorgesehen werden. In diese werden wiederum parallel

Materialien-Landkarte

Die Materialien-Landkarte steht metaphorisch für eine lose Stoffsammlung. Den Begriff *Stoffsammlung* kennt ihr bereits von der Interpretation im Deutschunterricht. Bei diesem textbezogenen Aufgabenformat ging es jedoch darum, eine möglichst vollständige tabellarische Stoffsammlung anzufertigen. Eine Landkarte hingegen ist immer eine Abstraktion. Das bedeutet, dass nicht alles verzeichnet wird, sondern nur das zur Orientierung Wichtige. Dabei können die folgende Leitfrage helfen:

- Was kommt in den Materialien vor?
- Wie ist es dort verortet?
- Wie sehen die Beziehungen zwischen den verschiedenen Materialien aus?

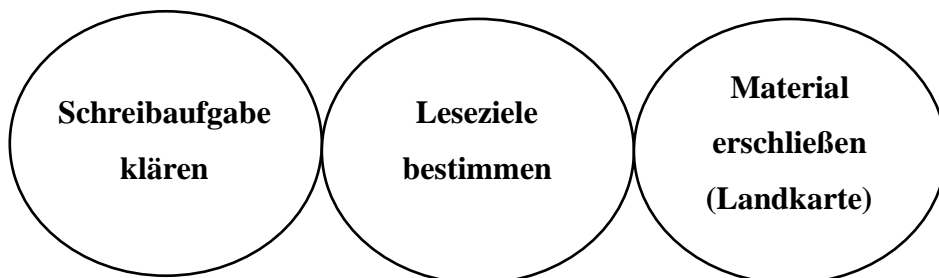
Aus der Erschließung der Materialien entsteht – ähnlich wie bei einer Landkarte – eine Übersicht der relevanten Komponenten und Beziehungen im Material.

Thesen und Argumente aus den Materialien als Zitate oder Paraphrasen²⁹ eingetragen, die sich aufeinander beziehen lassen.

Beispiel:

Material 1	Material 2	Material 3	Material 4
Argument 1	stützende Äußerung	Gegenargument	stützende Äußerung
-	Argument 2	-	stützende Äußerung
stützende Äußerung	Argument 3	Gegenargument	-

Relevante Schritte für den Leseprozess:



Dritter Schritt: Planen

²⁹ freie, nur sinngemäße Übertragung eines sprachlichen Ausdrucks

Bei der Planung können drei Schritte unterschieden werden. Den ersten Planungsschritt – die kommunikative Planung – habt ihr bereits zu Beginn des Leseprozesses absolviert. Ihr solltet euch bereits beim Klären der Schreibaufgabe Gedanken über das Schreibziel, den Adressaten und die Textsorte machen. Neben der kommunikativen Planung können noch die Inhalts- und die Textplanung aufgeführt werden.



Wie bereits im zweiten Schritt erwähnt, wird nicht alles, was für das Thema interessant ist, im eigenen Text integriert. Daher geht es bei der Planung des Inhalts darum, die Ergebnisse der Materialerschließung aufzubereiten und zu strukturieren. Doch was unterscheidet die *Materialerschließung* von der *Materialaufbereitung*? Die Metapher der *Landkarte* wurde für die *Materialerschließung* verwendet. Für die *Materialaufbereitung* soll ebenfalls eine Metapher verwendet werden – *der Parkplan*. Genauso wie bei der Landkarte handelt es sich beim Parkplan um eine Abstraktion. Der entscheidende Unterschied zwischen der Karte und dem Plan besteht darin, dass letzterer die Möglichkeiten zur Gestaltung einer Landschaft beinhaltet. Dementsprechend wird ein Park planvoll angelegt, und es wird überlegt, aus welchen Landschaftskomponenten (Wegen, Pflanzen, Gewässern, etc.) er zusammengestellt werden soll. Wird diese Metapher nun auf das materialgestützte Schreiben übertragen, so steht bei der *Materialaufbereitung* nicht die Analyse der Materialien im Vordergrund, sondern die Verbindung der Komponenten aus den Materialien. Dies lässt sich in der folgenden Grafik veranschaulicht darstellen:

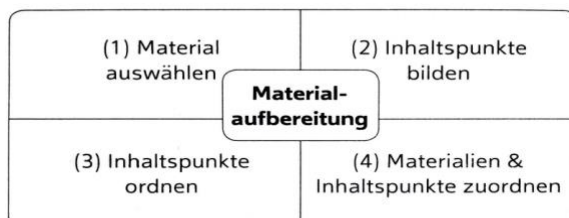


Abb. 6: Inhaltsplanung und Materialaufbereitung

Zur Aufbereitung der Komponenten aus den Materialien können die folgenden Fragen berücksichtigt werden:

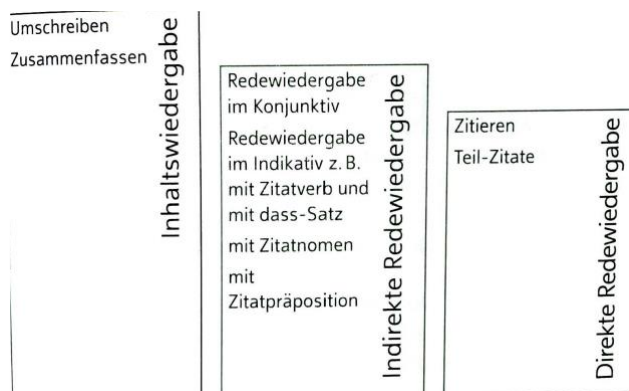
- Kann ich die Materialnotiz für den Anfang oder das Ende meines zu schreibenden Textes brauchen?
- Kann ich die Materialnotiz einem meiner inhaltlichen Hauptpunkte zuordnen?
- Ist die vorliegende Materialnotiz einem meiner bisherigen inhaltlichen Hauptpunkte unter- oder übergeordnet?
- Ist die vorliegende Materialnotiz geeignet, einen neuen inhaltlichen Hauptpunkt zu begründen, dem wiederum andere Notizen zugeordnet werden können?

Neben dem Auswählen der Materialien und dem Bilden der Inhaltspunkte stellt auch das *Ordnen* eine Herausforderung dar. Es empfiehlt sich, die Inhalte aggregativ zu ordnen. Zu diesem Zweck orientiert man sich an den einzelnen Autoren und gibt deren Auffassung inhaltlich wieder, um schließlich zu einem eigenen Resümee zu kommen. An die Planung des Inhalts schließt sich die Textplanung an, bei der es um den konkreten Textaufbau und die damit verbundenen Auswahlentscheidungen geht.

Vierter Schritt: Zieltext formulieren

Das Verfassen des Informationstextes folgt der bekannten Dreiteilung: *Einleitung* – *Hauptteil* – *Schluss*. In der *Einleitung* soll das Interesse der Leser/innen geweckt werden. Im anschließenden *Hauptteil* ist es wichtig, dass auf eine sachliche Sprache, die für den Leser/ die Leserin verständlich ist, geachtet wird. Der *Schluss* beinhaltet das Fazit.

Bei der Formulierung des Zieltextes ist es besonders wichtig, dass zwischen den eigenen und den fremden Gedankengängen unterschieden wird. Wird fremdes Material verwendet, so muss dies kenntlich gemacht werden. Dabei werden drei Wiedergabeformen unterschieden:



Im Zuge der *Inhaltswiedergabe* werden die fremden Texte zusammengefasst und in eigenen Worten wiedergegeben. Anders als beim *textbezogenen Schreiben* reicht eine bloße Wiedergabe

ohne Quellenverweis nicht aus. Fasst ihr verschiedene Texte beim *materialgestützten Schreiben* zusammen, so wird die Quelle folgendermaßen angegeben: (vgl. Autor/en Erscheinungsjahr).
Nachfolgend wird ein Schülerbeispiel zum Thema „Wie bunt ist die Welt?“ aufgeführt:

Die Sprache gilt schon seit Jahrhunderten als ein machtvoll Instrument und hat einen Einfluss auf das menschliche Denken, die individuelle Wahrnehmung und das Gedächtnis (vgl. Kupferschmidt 2011). Dabei kann in vielen unterschiedlichen, wissenschaftlichen Bereichen untersucht werden, inwiefern die Einzelsprachen das menschliche Denken und das Weltbild des Individuums beeinflussen, beispielsweise im Bereich der Farbwörter. Fast jeder Mensch kennt die unterschiedlichen Farbbezeichnungen und doch existieren in den Einzelsprachen verschiedene Farbskalen sowie auch differenzierte Farbunterscheidungen (vgl. Schramm; Wüstenhagen 2012). Diese Kontroversität innerhalb dieses Bereiches soll in folgendem Artikel näher beleuchtet und erläutert werden.

Die zweite Wiedergabeform ist die *indirekte Redewiedergabe*, welche größere Distanz zum Grundlagentext signalisiert, indem der Schreiber die Inhalte für den Leser aufbereitet. Dabei wird vor allem der inhaltliche Aspekt fokussiert. Hierbei gibt es verschiedene Möglichkeiten, um die Rede indirekt wiederzugeben:

a) Redewiedergabe im Konjunktiv

Für die Wiedergabe der indirekten Rede wird der *Konjunktiv I* verwendet. Dieser wird folgendermaßen gebildet:

Pronomen	Endung	Infinitiv	Stamm	Stamm + Endung
ich	-e	gehen	geh	geh e
du	-est	gehen	geh	geh est
man	-e	gehen	geh	geh e
wir	-en	gehen	geh	geh en
ihr	-et	gehen	geh	geh et
Sie / sie	-en	gehen	geh	geh en

Beispiele für die Verwendung dieser Modalform wären die folgenden Auszüge:

- In einer anderen Studie kam man zu der Erkenntnis, dass universelle Erscheinungen wie Tag und Nacht oder Erdboden, für die Namensgebung von Hauptfarben verantwortlich *seien*.
- Diese *seien* überall identisch, da sie die stärksten Signale an die Augen liefern.

Auffällig erscheint, dass die Konjunktivformen mit dem Indikativ³⁰ (Wirklichkeitsform) kombiniert wurden. Dass dies keineswegs zufällig ist, wird in den folgenden Ausführungen erläutert.

b) Redewiedergabe im Indikativ mit Zitatverb und dass-Satz

Diese Art der Redewiedergabe stellt eine häufig gebrauchte Form dar. *Zitatverben* signalisieren dem Leser, dass eine Rede im Indikativ wiedergegeben wird. Typische Zitatverben sind beispielsweise: feststellen; meinen; behaupten; bezweifeln; davon ausgehen, dass... etc.. Die folgenden Beispielsätze sollen dies noch einmal verdeutlichen:

- Bereits 1978/79 *stellten* die Forscher Berlin und Kay *fest, dass* einige Sprachen auf einem niedrigeren Niveau in der Beschreibung der Sprachen bleiben als andere.
- Einige wissenschaftliche Ansätze *gehen davon aus, dass* alle Menschen das gleiche Farbspektrum sehen, was den vorangegangenen Thesen widerspricht.

c) Redewiedergabe im Indikativ mit Zitatnomen

Genauso wie die *Zitatverben* fungieren auch *die Zitatnomen* bei der indirekten Redewiedergabe als Signal für den Leser. Beispiele für diese wären: die Erkenntnis, dass...; die Annahme, dass...; die These, dass...; die Behauptung, dass... etc.. Eine Möglichkeit zur Einbindung von Zitatnomen soll im Folgenden dargelegt werden:

- Letztendlich kommen alle diese Untersuchungen zu der *Erkenntnis, dass* es eine große Menge an Farbnamen gibt, die je nach Sprache unterschiedlich verwendet werden.

d) Redewiedergabe im Indikativ mit Zitatpräpositionen

Nicht nur die Wortarten *Verben* und *Nomen* eignen sich, um eine Redewiedergabe im Indikativ zu signalisieren. Ebenso können auch *Präpositionen* wie z.B. laut, nach, zufolge usw. genutzt werden. Ein Beispiel dafür wäre:

- Was den Theorien *zufolge* jedoch fast überall gleich ist, sind die vier Primär- und Fokalfarben Rot, Gelb, Grün und Blau sowie das achromatische Weiß und Schwarz.

Die letzte Wiedergabeform stellen die ***direkten Zitate*** dar. Diese können in Form von Voll- oder Teilzitat in die eigenen Ausführungen integriert werden. Insbesondere bei prägnanten Formulierungen oder wichtigen Aussagen wird diese Wiedergabeform genutzt. Gebt ihr fremde Darstellungen als ***direktes oder indirektes Zitat*** wieder, solltet ihr auch hier die Informationsquelle benennen und kurz vorstellen. Zeilenangaben müssen jedoch nicht gemacht werden. Beispiele hierfür wären:

³⁰ Modus, mit dem etwas als tatsächlich, als gegeben dargestellt oder angenommen wird.

- Der Verleger Klaus Wagenbach erklärt in einem Interview auf ARTE: „Ich kann jedenfalls nicht sehen,...“ (direktes Zitat)
- Der Germanist Thomas Anz weist darauf hin, dass es eine zentrale Erfahrung sei, sich gegenüber anonymen Mächten wie z.B. Gerichten hilflos zu fühlen. (indirektes Zitat)

Fünfter Schritt: Überarbeiten

Das Überarbeiten bezieht sich im Gegensatz zum Korrigieren nicht nur auf die Textoberfläche, auf grammatische und orthografische Korrektheit des Textes. Vielmehr richtet sich das Überarbeiten an die Qualität des Textes, die mit den folgenden Leitfragen überprüft werden kann:

- Berücksichtigt der Text mögliche Verständnisschwierigkeiten des Lesers, und spricht er die Leser an, ist er also adressatenorientiert?
- Ist der Textaufbau inhaltlich stimmig und stützt er die Textfunktion, zum Beispiel, den Adressaten zu überzeugen?
- Enthält der Text zentrale Informationen aus den Materialien, und sind die inhaltlich gut strukturiert dargestellt?
- Werden die Informationsquellen kurz vorgestellt und korrekt zitiert bzw. paraphrasiert?
- Ist der Text sprachlich richtig (Rechtschreibung, Grammatik, Zeichensetzung)?

7 Klausuren

7.1 Tipps zur Vorbereitung und zum Schreiben von Klausuren (von Herrn Dr. Kayser)

7.1.1 Klausurtraining – Stufe 1

(materialgebundene Aufgaben, einzelne Arbeitshinweise)

a. Vorbereitung

- Inhalte abgrenzen und lernen; z.B. Hefter strukturieren, Lehrer fragen, Spickzettel anfertigen (nur zu Trainingszwecken, nicht zur Verwendung in der Klausur!)
- Methoden und Arbeitstechniken trainieren; z.B. 4-Schritt-Lesemethode (s.u.), Zitieren, „Tipps zum Schreiben von Klausuren“ (s.u.)
- mit Aufgabenstellungen und Formulierungen vertraut machen (s.u.)
- Einstellung auf die Prüfung kontrollieren; z.B. nicht bis zur letzten Minute lernen, mit den Anforderungen vertraut machen

b. Vor Beginn des Schreibens

- **Thema** bzw. **Aufgabenstellung** sorgfältig durchlesen (Was wird von mir verlangt?) und im Blick behalten
- **Überblick** über das Arbeitsmaterial verschaffen

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

- Worte und **Begriffe** klären
 - **Verwirrendes** zurückstellen
 - einen groben **Zeitplan** aufstellen (Textklärung, Gliederung, Schreiben 1-2-3, Zeit zum Durchlesen) – am Ende noch Zeit lassen als „Puffer“!
 - **Texterarbeitung** (4-Schritt-Methode):
 1. Überblick schaffen → Überlesen
 2. Markieren mit Bleistift → Wichtiges
 3. Markieren mit Marker → z.B. Schlüsselwörter (Antworten zur Fragestellung) gelb markieren, Nebeninformationen rot unterstreichen (evtl. Bemerkungen an den Rand)
 4. Klarheit durch Übersicht/ Schaubild, Gliederung schreiben → Aussagen den Aufgaben zuordnen, strukturieren
- c. Während des Schreibens (bei materialgebundenen Aufgaben):
- drei **Anforderungsbereiche** beachten (entsprechen im Allgemeinen den Arbeitshinweisen):
 1. **Kennen** (Rückgriff auf Unterricht, aber keine Aufzählung von Einzelinformationen) → **Erläutern Sie...**
 2. **Anwenden** (Auswertung von, Verknüpfung mit neuem Material, Textanalyse) → **Ermitteln Sie...**
 3. **Beurteilen** (begründete Stellungnahme – Argumente vor allem aus 1. und 2. anführen!, Anlehnung an Kategorien) → **Begründen Sie** (Ihr Zustimmung, Differenzierung oder Ablehnung...)
 - Einleitung mit Bezug zum Thema formulieren
 - Informationen verknüpfen, Aussagen begründen
 - Unklarheiten/ Widersprüche des Quellentextes aufdecken (falls vorhanden)
 - Verbindungen zwischen den Aufgabenstellungen herstellen
 - genau ausdrücken, keine Umgangssprache (sondern Fachsprache) benutzen!
 - Absätze einfügen zur besseren Gliederung
 - bei **Textbezug** die Verbindung zur Quelle klar herstellen (Autor, Quelle am Anfang nennen, Zitate mit **Zeilenangaben** belegen, Anführungszeichen, **Konjunktiv** benutzen!)

z.B. Die Hauptaussage des Textes befindet sich in den Zeilen XYZ...

Der Autor ist der Ansicht, dass „Blablabla“ (Zeile X)

Nach Auffassung der Autorin könne „Blablabla“ (Zeile X) als ein großartiges Wort bezeichnet werden.

- **Beurteilung** mit Bezug zur Quelle formulieren, z.B.:
Der Hauptaussage XYZ kann ich (nicht) zustimmen, da...
Einerseits kann ich XYZ aus den bereits angeführten Gründen zustimmen, andererseits lehne ich aus folgenden Gründen XYZ ab...
- **Entspannungspausen** einlegen
- Arbeit **am Schluss** noch einmal **lesen** (Logik vorhanden?, Bezüge klar?, Rechtschreibung, Zeichensetzung)

7.1.2 Klausurtraining – Stufe 2

(materialgebundene Analyse, Darstellung und Gestaltung; zusammengefasste Arbeitshinweise)

a. Vorbereitung

- Inhalte abgrenzen und lernen; z.B. Hefter strukturieren, Lehrer fragen, Spickzettel anfertigen (nur zu Trainingszwecken, nicht zur Verwendung in der Klausur!)
- Methoden und Arbeitstechniken trainieren; z.B. 4-Schritt-Lesemethode (s.u.), Zitieren, „Tipps zum Schreiben von Klausuren“ (s.u.)
- mit Aufgabenstellungen und Formulierungen vertraut machen (s.u.)
- Einstellung auf die Prüfung kontrollieren; z.B. nicht bis zur letzten Minute lernen, mit den Anforderungen vertraut machen

b. Vor Beginn des Schreibens

- **Thema** bzw. **Aufgabenstellung** sorgfältig durchlesen (Was wird von mir verlangt?) und im Blick behalten
- **Überblick** über das Arbeitsmaterial verschaffen
- Worte und **Begriffe** klären
- **Verwirrendes** zurückstellen
- einen groben **Zeitplan** aufstellen (Textklärung, Gliederung, Schreiben 1-2-3, Zeit zum Durchlesen) – am Ende noch Zeit lassen als „Puffer“!
- **Texterarbeitung** (4-Schritt-Methode):
 1. Überblick schaffen → Überlesen
 2. Markieren mit Bleistift → Wichtiges

3. Markieren mit Marker → z.B. Schlüsselwörter (Antworten zur Fragestellung) gelb markieren, Nebeninformationen rot unterstreichen (evtl. Bemerkungen an den Rand)
 4. Klarheit durch Übersicht/ Schaubild, Gliederung schreiben → Aussagen den Aufgaben zuordnen, strukturieren
- c. Während des Schreibens (bei materialgebundenen Aufgaben):
- drei **Anforderungsbereiche** beachten (entsprechen im Allgemeinen den Arbeitshinweisen):
 1. **Kennen** (Rückgriff auf Unterricht, aber keine Aufzählung von Einzelinformationen) → **Erläutern Sie...**
 2. **Anwenden** (Auswertung von, Verknüpfung mit neuem Material, Textanalyse) → **Ermitteln Sie...**
 3. **Beurteilen** (begründete Stellungnahme – Argumente vor allem aus 1. und 2. anführen!, Anlehnung an Kategorien) → **Begründen Sie** (Ihr Zustimmung, Differenzierung oder Ablehnung...)

Thema:...

Nehmen Sie begründet und abwägend zur Themenfrage Stellung, indem Sie

1. **...erläutern (30 Bewertungseinheiten <BE>),**
 2. **...aus dem Text... ermitteln (40 BE) und**
 3. **... ein abwägendes, begründetes Urteil zur Themenfrage fällen (30 BE)!**
- Einleitung mit Bezug zum Thema formulieren
 - Informationen verknüpfen, Aussagen begründen
 - Unklarheiten/ Widersprüche des Quellentextes aufdecken (falls vorhanden)
 - Verbindungen zwischen den Aufgabenstellungen herstellen
 - genau ausdrücken, keine Umgangssprache (sondern Fachsprache) benutzen!
 - Absätze einfügen zur besseren Gliederung
 - bei **Textbezug** die Verbindung zur Quelle klar herstellen (Autor, Quelle am Anfang nennen, Zitate mit **Zeilenangaben** belegen, Anführungszeichen, **Konjunktiv** benutzen!)
- z.B. Die Hauptaussage des Textes befindet sich in den Zeilen XYZ...*
- Der Autor ist der Ansicht, dass „Blablabla“ (Zeile X)*
- Nach Auffassung der Autorin könne „Blablabla“ (Zeile X) als ein großartiges Wort bezeichnet werden.*

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

- **Beurteilung** mit Bezug zur Quelle formulieren, z.B.:
Der Hauptaussage XYZ kann ich (nicht) zustimmen, da...
Einerseits kann ich XYZ aus den bereits angeführten Gründen zustimmen, andererseits lehne ich aus folgenden Gründen XYZ ab...
- **Entspannungspausen** einlegen
- Arbeit **am Schluss** noch einmal **lesen** (Logik vorhanden?, Bezüge klar?, Rechtschreibung, Zeichensetzung)

7.2 Kriterienorientierte Bewertung von Klausuren in der gymnasialen Oberstufe

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung



Beuthstr. 6-8
10117 Berlin-Mitte

2 Spittelmarkt
M 48, 248, 347

www.berlin.de/sen/bwf

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung ■ Beuthstr. 6-8 ■ D-10117 Berlin

An alle
öffentlichen und privaten allgemein bildenden
und beruflichen Gymnasien,
Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe,
staatlichen Kollegs und Abendgymnasien

nachrichtlich
an die Referate I 01 — 12, II G, das LISUM
an die Schulpraktischen Seminare

Geschäftszeichen VI A / VI A 1-4
Dragendorf/Bänsch/Reitschuster/
Tangermann/Weinert
Bearbeitung
Zimmer 1029/1031/1032/1026/1025
Telefon 030 9026-6387/-5276/-5773
Zentrale ■ intern 030 9026-7 ■ 926
Fax +49 30 9026-6111
eMail elke.dragendorf@
senbwf.berlin.de
Datum 03.03.2009

Verwaltungsvorschrift Schule Nr. 3/2009 Ergänzung vom 26.08.2009, Einfügung des Faches „Sport“

Kriterienorientierte Bewertung von Klausuren in der gymnasialen Oberstufe

Sehr geehrte Damen und Herren,

bitte beachten Sie die folgenden Vorgaben für die Korrektur und Bewertung von Klausuren und Prüfungsarbeiten in der gymnasialen Oberstufe und in der Abiturprüfung:

1. Kriterienorientierte Bewertung der sprachlichen Qualität

Gemäß Nr. 20 Abs. 6 der AV Prüfungen vom 12. Mai 2006 (Abl. S. 2745), zuletzt geändert durch Verwaltungsvorschriften vom 3. Juli 2008 (Abl. S. 1906), gilt **vom Schuljahr 2009/10 an** für die Bewertung der sprachlichen Qualität in der gymnasialen Oberstufe und im schriftlichen Abitur (zentral bzw. dezentral) für die Fächer Alt-Griechisch, Bildende Kunst, Biologie, Chemie, Darstellendes Spiel, Geografie, Geschichte, Informatik, Latein, Mathematik, Musik, Philosophie, Physik, Politikwissenschaft, Psychologie, Sozialwissenschaften, **Sport** und Wirtschaftswissenschaft ein kriterienorientiertes Bewertungsverfahren. Für die modernen Fremdsprachen wurde dieses Verfahren bereits verpflichtend für das Schuljahr 2006/07 eingeführt, für das Fach Deutsch wurden Bewertungskriterien für das Schuljahr 2008/09 bereitgestellt.

Zur sprachlichen Qualität gehören insbesondere die Sprachverwendung (Gebrauch von Fachbegriffen, Einhaltung der sprachlichen Normen in Bezug auf Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung), die Kenntlichmachung der Struktur durch Absätze, flüssige Übergänge, Satzanschlüsse, Bezüge, Klarheit der Darstellung und die äußere Form (Schriftbild, Layout, grafische Elemente).

Die kriterienorientierte Bewertung der sprachlichen Qualität geht in den Fächern Bildende Kunst, Darstellendes Spiel, Geografie, Geschichte, Musik, Philosophie, Politikwissenschaft, Psychologie, Sozialwissenschaften, **Sport** und Wirtschaftswissenschaft mit etwa 15 %, in den Fächern Biologie,

Chemie, Informatik, Mathematik und Physik mit etwa 10 %, in Latein und Alt-Griechisch mit 10% in die Gesamtleistung ein. Bei den kombinierten Aufgabenarten der Fächer Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Musik beziehen sich die 15 % für die kriterienorientierte Bewertung der sprachlichen Qualität allein auf den schriftlichen Anteil der Aufgaben.

Die Kriterien für die Bewertung der sprachlichen Qualität werden den Schulen als Vorlage für Gutachten unter www.klausurgutachten.de und in Papierform als Anlage zu dieser Verwaltungsvorschrift zur Verfügung gestellt. Sie müssen bei der Erstellung von Gutachten berücksichtigt werden.

Das bisherige Punktabzugsverfahren für unzulängliche sprachliche Richtigkeit ist damit vom Schuljahr 2009/10 an für die im ersten Abschnitt unter 1. genannten Fächer außer Kraft gesetzt. Damit entfällt auch die Verpflichtung zum Zählen der Wörter und Fehler.

2. Kriterienorientierte Bewertung des Inhalts

Entsprechend den Festlegungen für die modernen Fremdsprachen seit dem Schuljahr 2006/07 und für Deutsch ab dem Schuljahr 2008/09 ist auch in den Fächern Geschichte, Politikwissenschaft, Geografie und Philosophie eine kriterienorientierte Bewertung der inhaltlichen Leistungen möglich.

Die Nutzung der Online-Gutachten ist nicht verpflichtend. Gutachten können auch weiterhin manuell angefertigt werden. In den Fächern Deutsch und moderne Fremdsprachen müssen dafür die in den Online-Gutachten bzw. deren Print-Version festgelegten Bewertungskriterien verwendet werden. Für die Fächer Geschichte, Politikwissenschaft, Geografie und Philosophie werden die bereitgestellten Bewertungskriterien zur Zeit erprobt und sind in abgestimmter Fassung erstmalig zum Abitur 2009/10 verpflichtend zu verwenden.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Tom Stryck
Ltd. Oberschulrat

Anlage

ANLAGE zur Verwaltungsvorschrift Schule Nr. 3/009, Ergänzung vom 26.08.2009

Kriterien zur Bewertung der sprachlichen Qualität für die Fächer

Alt-Griechisch, Bildende Kunst, Biologie, Chemie, Darstellendes Spiel, Geografie, Geschichte, Informatik, Latein, Mathematik, Musik, Philosophie, Physik, Politikwissenschaft, Psychologie, Sozialwissenschaften, Sport, Wirtschaftswissenschaft

Leistungsbereich	Kriterien
<p>Sprachverwendung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Textgestaltung - Ausdruck - Wortschatz - Strukturierung - Fachsprache - Korrektheit 	<ul style="list-style-type: none"> - sprachliche Darstellung (Grad der Verständlichkeit, Widerspruchsfreiheit und Klarheit des Sachbezugs), Trennung von Wiedergabe und Urteil - Übersichtlichkeit der Textanteile und Klarheit der Strukturierung in Sinnabschnitte; Verdeutlichung der Struktur durch sprachliche Mittel; Eindeutigkeit und Übersichtlichkeit der Anordnung von Bezügen und Verweisen - Treffsicherheit bei der Anwendung des allgemeinen Wortschatzes - Verwenden von Fachwortschatz (Grad der Sicherheit, Verständlichkeit, Durchgängigkeit in der Anwendung) - Angemessenheit in der Kommentierung nicht textlicher Lösungsteile - Einhalten der Regeln der Orthografie inklusive der Zeichensetzung - Normgerechter Gebrauch von Grammatik und Syntax: Satzbau, Kasus, Tempusformen, Singular/Plural, Modus etc. - Grad der Regelverstöße, der Beeinträchtigung von Verständlichkeit und Lesefluss. (Alle Fehler sind zu kennzeichnen.)
<p>Äußere Form</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schriftbild - Layout - grafische Elemente 	<ul style="list-style-type: none"> - Leserlichkeit des Schriftbildes - Trennen und übersichtliches Anordnen von Formelsprache und Fließtext - Einheitlichkeit des Seitenlayouts - Eindeutiges Kennzeichnen von Streichungen und Verbesserungen - Exaktheit und Lesbarkeit grafischer, bildlicher und tabellarischer Darstellungen

Nicht alle diese Kriterien müssen bei jeder Aufgabenstellung verlangt werden. Die Kriterien können je nach Fach und Aufgabenart unterschiedlich gewichtet sein.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Sekundärliteratur

Buhse, Malte (2012): *Menschen sind keine emotionslosen Optimierungsmaschinen*. In: Zeit online vom 13.12.2012.

Feilke, Helmuth u.a. (2016): *Materialgestütztes Schreiben lernen*. Braunschweig: Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH.

Kohrs, Peter (2007): *Deutsch*. Berlin: Cornelsen.

Kolossa, Bernd (2010): *Gesellschaftswissenschaften. Methodentrainer. Sekundarstufe II*. Berlin: Cornelsen.

Vonderau, Kerstin (2018): *Wirtschaft und Recht Oberstufe. Übungsaufgaben und Lösungen*. Hallbergmoss: Stark Verlag GmbH.

8.2 Online-Ressourcen

GEW Hessen (2015): *Das Programm InteA*. In: https://www.gew-hessen.de/fileadmin/user_upload/veroeffentlichungen/insider/1502_insider.pdf, zitiert: 13.02.2019.

Kultusminister Konferenz (2019): *Operatoren und Beispiele für das Fach DEUTSCH. Bildungsgang Gymnasium*. In: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/doc/Bildung/Auslandsschulwesen/ServiceSekI/120614Deutsch_Gym.pdf, zitiert: 07.02.2019.

Klett (2019): *Schriftliches Abitur und mündliche Prüfung. Anforderungsbereiche und Operatoren*. In: https://www2.klett.de/sixcms/media.php/229/09_T4_Operatoren.pdf, zitiert: 07.02.2019.

Lehrerfortbildung Baden-Württemberg: *Methodenkompetenz Karikatur*. In: https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/geschichte/gym/bp2004/fb4/6_meth/1_kari_s/, zitiert: 08.09.2018.

Mohn, Kirstin u.a.: *Materialsammlung Schaubilder und Karikaturen*. In: docs.spas-berlin.de/wp-content/uploads/Materialien_Karikaturen_gesamt.doc, zitiert: 13.02.2019.

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München: *Wirtschaft und Recht*. In: <https://www.isb.bayern.de/gymnasium/leistungserhebungen/musterabitur-2011-gymnasium/wirtschaft-und-recht/>, zitiert: 13.02.2019.

Tellmann, Udo: *Redemittel zur Beschreibung von Schaubildern, Diagrammen und Statistiken*. In: <https://www.wirtschaftsdeutsch.de/lehrmaterialien/redemittel-diagramm.pdf>, zitiert: 08.03.2019.

Handreichung für den Wirtschaftsunterricht

Uni Konstanz (2018): *Analyse und Interpretation einer Karikatur*. In: <http://www.uni-konstanz.de/FuF/Philo/Geschichte/Tutorium/Themenkomplexe/Quellen/Quellenarten/Karikatur/Auswertung/auswertung.html>, zitiert: 08.09.2018.

8.3 Bild-Ressourcen

Partner&Partner (2016): *Die Macht der Sprache*. In: <https://www.fritzundfraenzi.ch/erziehung/entwicklung/die-macht-der-sprache>, zitiert 08.03.2019.
Redaktion: *Weniger ist mehr*. In: Neue Allgemeine Gesundheitszeitung in Deutschland (2010), Nr. 41, S. 1-2.